



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

53 (31.1.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260834)

ch heute
morgen
rette von
KÜNNEKE
hneider
Max Hansen
Sandrock
ischer-Köpfe
kliche
eise
alentin
terprobe
Heiterkeit!

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernruf: 204 86, 214 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,30 RM., bei Zeitungsbestellung 1,20 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch Abonnement) verbindet, beliebt kein Ansehen auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unbeantragte eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die Hochpreisliste 10 Pf. Die Hochpreisliste 7 Pf. Bei Wiederholung nach anstehendem Tarif. — Schutz der Anzeigenannahme: für Nordwestbadens 13 Uhr, Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strömberg. Fernruf 204 86, 214 71, 333 61/62. Zustellungs- und Entnahmestellen Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsdruck: Mannheim. Postfachkonto: Das Hakenkreuzbanner Südwestbadens 4960. Verlagort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 53

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 31. Januar 1934

Umerika wehrt sich

Energische Maßnahmen der USA gegen Kriegsschuldner

Washington, 31. Jan. (Fig. Bericht.) Die amerikanische Regierung wird im Verlauf der nächsten Woche zu dem vom Senator Johnson eingebrachten Gesetzentwurf über die Haltung gegenüber den amerikanischen Kriegsschuldnern einen Zusatzantrag einbringen, der es in Zukunft allen Ländern, die ihre Schulden an die Vereinigten Staaten nicht bezahlen, untersagt, auf dem amerikanischen Geldmarkt Anleihen aufzunehmen. Die Maßnahme soll streng durchgeführt werden, und sogar Mächte, die wie Großbritannien, symbolische Zahlungen leisteten, sind von ihr nicht ausgenommen. Nur Finnland, das seinen Schuldverpflichtungen bisher stets nachkam, wird noch die Möglichkeit haben, in den Vereinigten Staaten Anleihen unterzubringen. Das amerikanische Staatsdepartement deklariert energisch die von London aus verbreitete Nachricht, daß die amerikanischen Staaten bereit seien, als Ausgleich für die britischen Kriegsschulden englische Anleihen im Pazifischen Ozean zu übernehmen.

Die Absicht der Vereinigten Staaten, die Kriegsschulden in Zukunft nicht mehr so großzügig zu behandeln, wie bisher, scheint in England ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn es wurde bereits im Unterhaus die Frage gestellt, ob es die englische Regierung nicht bald für nötig halte, Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten wegen der Konsolidierung der englischen Kriegsschulden wieder aufzunehmen. Der Vertreter des englischen Schatzamtes versicherte auch, daß der Schatzkanzler beabsichtige, nach vorheriger Fühlungnahme mit der Washingtoner Regierung die Verhandlungen wieder aufzunehmen, vorausgesetzt, daß die begründete Aussicht bestehe, daß dieselben zu einem greifbaren Resultat führen werden.

Die Seerüstungen der Vereinigten Staaten

Washington, 31. Jan. Die groß angelegte Flottenbill, die einen weitestgehenden Ausbau der amerikanischen Flotte vorsieht und vor kurzem vom Senat angenommen wurde, ist nun auch im Repräsentantenhaus durchberaten und gutgeheißen worden. Im Repräsentantenhaus wurde einstimmig ein Zusatzantrag angenommen, der in bedeutendem Umfang nicht nur eine Verstärkung der See-, sondern auch der Luftflotte vorsieht. Der Zusatzantrag bestimmt, daß in einem Zeitraum von fünf Jahren Kredite bewilligt werden, die den Bau von 1184 Seeflugzeugen für die amerikanische Marine ermöglichen.

Der Führer dankt

Berlin, 31. Jan. (Hß-Funk.) Zum Jahrestag der nationalen Revolution sind mir aus dem In- und Auslande so zahlreiche Glück- und Segenswünsche zugegangen, daß es mir leider nicht möglich ist, die guten Wünsche im einzelnen zu beantworten. Ich bitte daher alle, die meiner in Treue gedacht haben, meinen aufrichtigen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen. Reichskanzler Adolf Hitler.

Krise in Permanenz

Schwere Angriffe gegen das neue französische Kabinett

Paris, 31. Jan. Das Kabinett Daladier, das weder in der Kammer noch im Senat eine besonders freundliche Aufnahme gefunden hat, bereitet auch der ihm gut gesonnenen Presse eine gewisse Enttäuschung. Von den Oppositionsblättern, denen die außenpolitische Haltung des neuen Ministerpräsidenten verdächtig zu sein scheint, wird es heftig angegriffen. Im allgemeinen führt man zur Entschuldigung Daladiers an, daß die Schuld für die Zusammenetzung der Regierung nicht auf ihn falle, sondern auf das Spiel parlamentarischer Mächte, das wieder einmal die Oberhand behalten hat.

Das Parlament, so schreibt „Deuxième“, werde letzten Endes die Verantwortung dafür zu tragen haben. Im übrigen aber komme es darauf an, was Daladier wolle und wie er seine Aufgaben anzupacken wisse.

Letzten Endes sei nicht die parteipolitische Dosisierung der Regierungsmehrheit, die als republikanische Konzentration in abgeschwächter Form gekennzeichnet wird, das Ausschlaggebende, sondern der feste Wille und das großzügige Programm, so betonen verschiedene Blätter.

Das Kabinett Daladier wird nach seinen Handlungen beurteilt werden, schreibt u. a. der „Excelsior“.

Das in der sozialistischen Presse zum Ausdruck kommende Mißtrauen gegenüber dem Kabinett verstärkt sich in den rechtstehenden Organen zur schärfsten Abwehr. Sie werfen dem Kabinett vor, nichts anderes zu sein als eine Neuaufgabe des Kabinetts Sarraut.

Das stelle eine Herausforderung an die nationalen Republikaner dar. Dem Kabinett wird deshalb schon jetzt ein baldiges Ende vorausgesagt.

Besonders beunruhigend, so schreibt „Echo de Paris“, ist für uns, daß Daladier das Außenministerium übernimmt. Er wird wohl seine sogenannte Politik der Verständigung mit Hitler durchführen wollen. Dies wird ihm einen Fehlschlag eintragen und zur Verschleierung des Anschlusses führen.

Die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen sind Forderungen, die in manchen rechtstehenden Blättern verzeichnet werden.

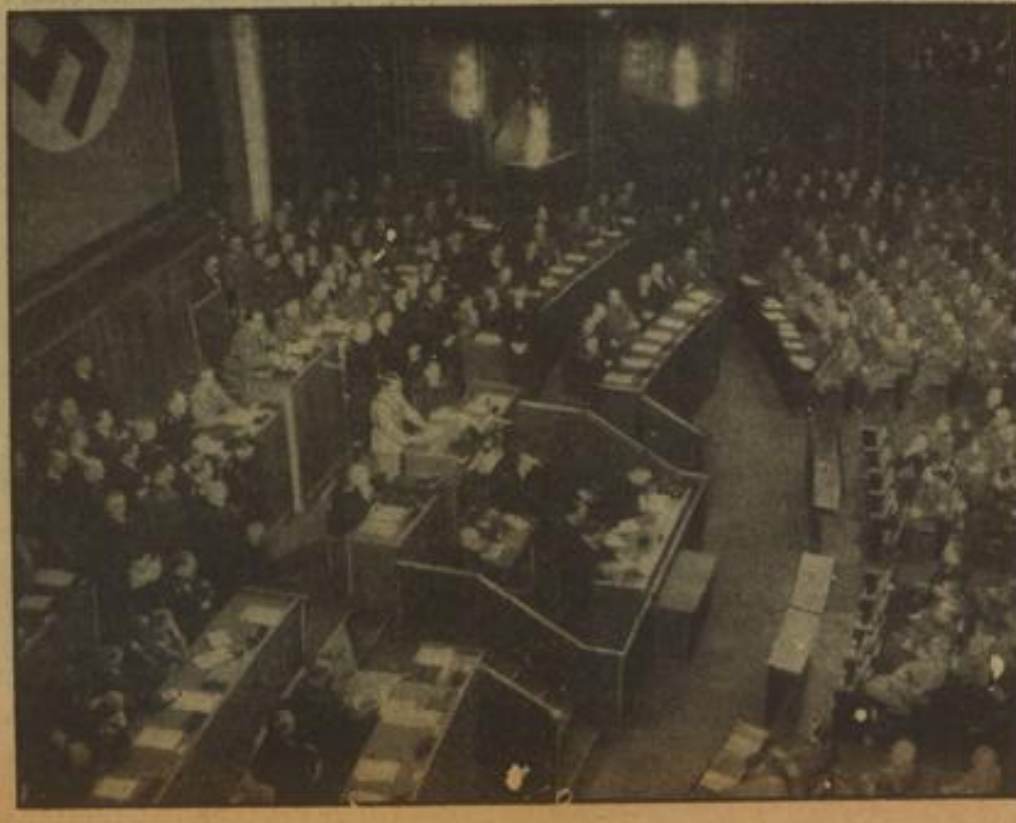
Verhaftung eines französischen Bankdirektors

Paris, 31. Jan. In Lyon le Sommer wurde der frühere Bankdirektor Lafon verhaftet. Er wird des Vertrauensmißbrauches beschuldigt. Sein früheres Unternehmen ist inzwischen nach Paris verlegt worden.

Schwere Zusammenstöße in Bordeaux

Paris, 31. Jan. In Bordeaux kam es in den Abendstunden des Dienstag erneut zu Kundgebungen. Vor dem Polizeipräsidium kam es wiederum zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Kundgebern und der Polizei, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Rede des Führers vor dem Reichstag



Nach der Führerrede

Die Revolution ist an ihrem Jahrestage im Sturmschritt vorwärts marschiert. Dieses Bewußtsein wird in die Hirne und Herzen der Millionen tief eingedämmert sein, denen der getrigge Tag und sein Höhepunkt, die überragende Rede des Führers, zum gewaltigsten und mitreißendsten Erlebnis wurde. Nur ein Jahr liegt hinter uns und doch sind Reich und Volk heute eine einzige Einheit: Ein einziger stabiler Block, auf dem unsere Zukunft unerschütterlich fest ruht. Wo man gehen will, war es das gleiche Bild. Auf den Straßen und gerade in den Arbeiterquartieren die Fahnen des neuen Reiches, frohe Menschen, die sich einander zueinander fühlen, eine einzige Volksgemeinschaft. Mederauf das gleiche Bild. In den Straßen und auf den Straßen, vor dem Reichstage, wo Tausende den Führer erwarteten, und ihn härmlich umarmten, und im Reichstage, wo ihn die gleiche Begeisterung aller empfing. Lieber alle Schranken und Widerstände hinweg ist die Idee Gemeingut aller geworden, ihr unvergleichlicher Siegeszug hat Millionen innerlich erobert, die ihr vor einem Jahre noch fremd und ablehnend gegenüberstanden. Dieser Triumph war vor allem das sichtbare Merkmal des getriggen Tages. Er stand auch im Mittelpunkt der getriggen feierlichen Sitzung der Volksvertretung. Eine einzige Gedankenseinheit auch hier. Ein einziger Wille, der regiert, der einige wesentliche parlamentarische Schemen nur der Ironisierung eines ganzen Systems wegen noch einmal in drei Minuten abwägt und der historische Entscheidungen, nachdem sie dem Volke und dem Gewissen gegenüber verantwortungsvoll vorbereitet sind, in wenigen Minuten Tatfache werden läßt. Der Reichstag hat getriggen ein Gesetz beschlossen, das, wie Ministerpräsident Göring erklärte, auf Jahrhunderte hinaus für das Schicksal unseres Volkes bestimmend sein wird. Dieses Gesetz ist der erste Schritt zu einem alles umfassenden Neubau des Staates, zu einer organischen Neuauflistung, deren revolutionäre Tragweite, so selbstverständlich uns die Tat heute selbst erscheint, nicht übersehen werden kann, zu der Liquidierung einer Vergangenheit, die die Zukunft ewig hätte belasten müssen. Wenig mehr als drei Minuten und die Verabschiedung dieses Gesetzeswertes von getriggen ungeheurer Tragweite war eine vollzogene Tatfache. Aber was war selbst dieser historische Akt gegenüber dem unmittelbaren Eindruck der getriggen Führerrede. Hier waren Worte der Würdigung eine Annäherung, Millionen haben die Worte des Führers gehört und Millionen haben in ihrem Banne gestanden. Diese Rede war ein Redenschafterbericht über Leistungen, die einmalig sind, sie war eine Abrechnung mit jenen schwankenden Gestalten der Vergangenheit, die abgetreten sind und niemals wieder kommen werden und sie war auch die ehrliche Aufforderung an die Welt, den deutschen Verstand, und Friedenswillen mit derselben Ehrlichkeit und Offenheit zu beantworten. Alle innen- wie außenpolitischen Probleme sind geklärt. Nichts, worüber noch irgendwelche Unklarheiten bestehen könnten. So hat das zweite Jahr des nationalsozialistischen Aufbaues begonnen mit einer Stunde, in der alle Energien konzentriert waren, in der in großen Zügen der Angriffspion für das kommende Jahr umrissen wurde, und in der das ganze Volk sich in härmischer Begeisterung hinter seinen Führer und die Idee stellte. Der Jahrestag der Revolution war kein Tag ärmender Feste. Er stand im Zeichen

DIE TÖDEND HAT ZUTRITT
RSUM
abend
Qu 3, 4
bei 777
eute zum
enkränzchen
Humor
ungen
8 Uhr
abends
en
Humors.
ster.
mierungen
igshafen
e A 2, 3
bruar
1889 K
P 2, 6
1 Uhr, großer
abend
„Fröhlichen
erlängerung!
Das Spezial-
geschäft in
müllwaczen
ttwoch
ntfest
brauerei
Privat U 5, 18
3. Februar. 7113.
Kurzkurse ledertell
des Volk
mod. W. Malech
Casino“, R1
edeutung und Einhalt
ind — Einhalt der
iligung der Fraum-
Unkostenbeitrag:
Lebenselomverine
1487K
pfllege e. V.



Anlässlich des sozialistischen Adolf Hitler. Der Führer in Palast.

seinem Führer, den Zielen, mitemgefordert. Hinterhältig, hören galt es, das Oberwachungs Oberdarstellung.

Turch die die Stä Goglaw der Zug, an die Sturmfl. Kaitowfi folgte der St der Blige eine Abteil. Kautem Waffe Stadthei hauptmannsch. despolizei z. b. in unabsehbar. darte 1.

Zu beiden E. Hadersträger. marschierenden. bei im Schein. Zeichnung. Kaitowfi-Str. jäh ob, und die nächste Kaitowfi sein. Ehren seinen K. Die Kloden. äußerten dann. bemittler an der. Gef. Ad. m. te. Nun sind b. lms und rech. lung. Ein G. Ehrenbereitsch.

Titelverleihung an verdiente Beamte

Eine Verordnung des Reichspräsidenten

Berlin, 31. Jan. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Reichspräsidenten über Titelverleihungen an Beamte und Angehörige der freien Berufe, die sich ein besonderes Verdienst um Volk und Staat erworben haben. Die Verleihung geschieht, wie in Paragraph 4 ausgeführt wird, durch Ausfertigung einer Urkunde, die vom Reichspräsidenten oder von den von ihm ermächtigten Stellen vollzogen wird. In jedem Falle erfolgt die Verleihung im Namen des Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichsinnenministers. Sie erstreckt sich nicht nur auf noch im Dienst stehende Beamte, sondern auch auf solche, die sich bei Austritt von der Verordnungsstelle im Ruhestand befinden. Die Verleihung der Titel, von der im übrigen sparsamer Gebrauch gemacht werden soll, an Beamte erfolgt in der Regel erst, nachdem der Beamte ein bestimmtes Gesamtdienstalter erreicht hat. Bei besonderem Anlaß kann jedoch die Reihenfolge der Titelverleihung zugunsten des Beamten durchbrochen werden. Wie aus der Anlage zu dieser Verordnung hervorgeht, kann Professoren staatlicher Hochschulen und Leitern wissenschaftlicher Staats-

institute der Titel „Geheimer Rat“ verliehen werden. Auch für die höheren Beamten ist die Wiedereinführung des Geheimrattitels vorgesehen. Die Beamten der Besoldungsgruppe A 2 (Reich) und der Gruppe A 3, sowie die Lehrpersonen und Kriminalkommissare der preussischen Besoldungsgruppe A 4 können je nach ihrer Dienststellung den Titel Landmessterrat, Schulkat, Rechnungsrat, Oberpolizeirat usw. erhalten. Weiter sind die Titel Amtsrat, Amtinspektor oder Berginspektor, ferner die Titel Oberamtssekretär, oder ein aus der Amtsbezeichnung unter Hinzufügung „Ober“ gebildeter Titel vorgesehen. Büro- und Kanzleibeamte können den Titel Amtssekretär bzw. Oberamtssekretär verliehen erhalten.

Personen der freien Wissenschaft und Kunst können bei besonderem Anlaß den Titel Professor erhalten; Angehörige der freien Ärzteschaft den Titel Sanitätsrat und Geheimer Sanitätsrat; Angehörige der Rechtsanwaltschaft den Titel Rechtsrat bzw. Geheimer Rechtsrat, und Architekten und Ingenieure den Titel Bau rat oder Geheimer Bau rat.

Ein Akt der Ritterlichkeit

Uebergabe schottischer Trommeln im Reichswehrministerium

Berlin, 31. Jan. Am heutigen Mittwoch, 12.30 Uhr, fand im großen Saal des Reichswehrministeriums die feierliche Uebergabe der Trommeln der Gordon Highlanders durch den Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, an ihren Regimentschef Sir John Hamilton statt.

Die Trommeln fielen 1914 in Ostende, wo sie bei der Landung der englischen Truppen in Verwahrung gegeben waren, in deutsche Hände. Ihre jetzige Rückgabe erfolgt — einem englischen Wunsch entsprechend — mit Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten. Generaloberst von Blomberg hob in seiner Ansprache die Achtung der Soldaten vor jedem ritterlichen, tapferen Gegner hervor und die soldatischen Gefühle innerer Verbundenheit in dem hohen Berufe der Verteidigung von Land und Volk. „Sie sind heute in ein Deutschland gekommen“, schloß der Reichswehrminister, „das nach langen, dunklen Jahren des Un-

glücks, der Zerissenheit und der Schande sich wiedergefunden hat. Mögen Sie hier erkennen, daß das deutsche Volk keinen anderen Wunsch hat, als in einem ehrenvollen Frieden als freies und gleichberechtigtes Volk seinen Platz im Kreise der Nationen einzunehmen.“

General Hamilton beim Reichspräsidenten

Berlin, 31. Jan. (S-B-Zeit.) Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den englischen General und früheren Kommandeur des schottischen Gordon-Highlander-Regiments, Sir John Hamilton. Der General sprach seinen Dank für die auf seinen Wunsch und auf Anordnung des Herrn Reichspräsidenten erfolgte Rückgabe der im Jahre 1914 bei der Einnahme von Ostende in deutschen Besitz gelangte, seither im Berliner Volkshaus aufbewahrten Trommel seines Regiments aus. Sir John Hamilton war von dem jetzigen Kommandeur des zweiten Bataillons des Gordon-Highlanders, Oberstleutnant Mc Clintock sowie dem hiesigen britischen Militärattaché Oberst Thorne begleitet.

In dieser Periode des Vorbereitens und des ersten öffentlichen Auftretens macht sich sehr deutlich der Einfluß der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland geltend. Zwar sind die Helden der englischen Faschisten Schwarz und ihr Zeichen ist das Auenbündel und nicht das Falkenkreuz, aber darüber hinaus haben sie nur wenig von Italien übernommen. Andererseits aber trägt die Schwarzbrüdenbewegung bisher noch kein typisch englisches Gepräge. Ist vielmehr ein noch etwas blasser Abklatsch der deutschen Bewegung. Sir Oswald Mosley und seine Unterführer haben sehr viel gelernt in Deutschland, was sowohl in ihren Reden, wie in ihren Zeitungen zum Ausdruck kommt. Noch fehlt die eigene Note, die den deutschen Nationalsozialismus vom italienischen Faschismus unterscheidet, und der erstarrte Organisationsfaktor, der Sir Oswald Mosley geraten haben soll, seinen Feuten hat der schwarzen Helden aus Italien englische Pullover anzuziehen, hatte vielleicht so unrecht nicht.

Wenn die englische faschistische Bewegung wirklich zu einem entscheidenden Faktor in Englands Politik werden soll, wenn sie der Magnet werden soll für die Massen der Unzufriedenen, der von dem Parteigerieche ermüdeten, dann muß sie nach neuen Formen suchen.

Davon, ob das gelingt, wird auch das Schicksal nicht so sehr des Faschismus in England an sich, wie dieser faschistischen Bewegung abhängen.

Dah diese Bewegung in den letzten Monaten, und zwar trotz der äußerlichen leichten wirtschaftlichen Erholung, sehr große Fortschritte gemacht hat, ist zweifellos, wenn auch das Hauptanliegen keine Zahlen angibt. Gut unterrichtete Beobachter schätzen die Zahl der Mitglieder auf etwa 500.000, wobei es gewiß von Wichtigkeit ist, daß gerade in den Industriebezirken der Andrang zu den Organisationsgruppen die überaus wie Hitze aus der Erde fließt, sehr groß ist und daß wieder hier die jungen Elemente vorherrschen. Naturgemäß besteht diese Mitglieberschaft nicht aus Sozialisten, sondern höchstens aus Anwärtern zum Faschismus, die zum allergrößten Teil noch erzoogen werden müssen. Das geschieht täglich durch Hunderte von Versammlungen, von denen die dritte Def-

Bemerkungen

An die „Gottbegnadeten“ Den reaktionären Feinden des neuen Staates wird es ungemächlich. Sie, die nach niemals neue Gedanken und den neuen Geist unserer Zeit verheßen und in sich aufnehmen konnten, sie haben nunmehr wieder geglaubt, ihre Zeit sei gekommen! Wieder einmal gedachten die geistig Vergeßlichen und Verfallenen an die Oberfläche unseres politischen Lebens zu treten, gedachten die „angestammte“ Führung in die Hand zu nehmen!

Auf diese Leute haben wir gerade gewartet! Sie hätten ja Zeit und Mühe gehabt für ihre „Ideen“ (Profit!) zu kämpfen, sie hätten Zeit gehabt für Ehron und Würde zu suchen, und mit ihren Weibern sich vor Ihren laienförmlichen Herrn zu stellen.

Wo waren sie, als die rote Meute durch die Straßen heulte, als die alte SA, durchläßt von dem Impuls einer neuen Zeit, auf der Straße für Deutschland marschierte? Man sah keinen von ihnen!

Sie warteten hinter den Gardinen auf den Tag, an dem sie wieder ihre Uniform schwingend auf der Straße gehen konnten. Sie warteten auf die Zeit, in der der Reich wieder vom Leinwand aufwärts „gesellschaftsfähig“ sein sollte.

Sie haben sich gründlich geäußert! Endlich sind diese Elemente und Kreisläufe als das gekennzeichnet, was sie sind:

Staatsfeinde!

Unser Führer Adolf Hitler wies die Reaktionäre und Verfallenen in ihre Schranken zurück mit den treffenden Worten:

„In diesen Feinden des neuen Regiments müßte ich auch die Clique jener unverderblichen Rückwärtschauer rechnen, in deren Augen die Völler nichts anderes sind als bestialische Faktoren, die nur auf einen Herrn warten, um unter solch gottesgnädiger Führung dann die einzig mögliche innere Befriedigung zu finden.“

Von diesen aufdringlichen Parasiten den Staat und die Partei zu säubern, wird besonders für die Zukunft eine wichtige Aufgabe sein.“

Dies nur zur Erinnerung und zur Mahnung an diejenigen, die nie alle werden.

Veröffentlichung der englischen Abrüstungsdenkschrift voraussichtlich heute abend

London, 31. Jan. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ teilt mit, daß die Veröffentlichung der britischen Abrüstungsdenkschrift aller Voraussicht nach heute abend erfolgen werde. Angesichts der Länge des Schriftstückes wolle man auf die Verlesung seines Inhaltes im Unterhaus verzichten. Das Kabinett werde heute vormittag zu seiner Wochenkonferenz zusammentreten.

Die Männer, die tagaus tagein diese Arbeit mit letzter Hingabe verrichten, werden dafür nur flüchtig bezahlt, wie es überhaupt in dieser Partei seine bestmöglichen Löhne gibt. Auch die sogenannten Verteidigungskräfte, die etwa den deutschen Sturmtruppen (in ihren Anfängen) entsprechen und fast ausschließlich dem Staatsschutz dienen, erhalten keine Bezahlung. Auch sie müssen wie alle anderen noch ihren Militärdienst erwidern und sich ausschließlich dem Staatsschutz widmen. Diese Verteidigungskräfte sind im übrigen noch nicht zentralisiert und unterstehen den einzelnen Ortsgruppen. Doch wird die Verbindung zwischen ihnen durch Beauftragte der Zentrale aufrechterhalten.

In großen ganzen sieht die Bewegung noch in den Anfängen aus. Sie hat das Stadium der Propaganda hinter sich und befindet sich jetzt im Stadium der Organisation. Die erste große Kampfabprobe wird bei den nächsten Wahlen kommen. Das kann u. U. nur noch sechs Monate dauern, wird aber wahrscheinlich noch ein oder zwei Jahre dauern, da die letzte Registrierung wenig Reizung zeigt, abzutreten, obwohl die Zusammenlegung des Unterhauses schon längst nicht mehr der Volkstimmung entspricht.

Das Volk ist dieser Regierung müde und fängt an, an dem parlamentarischen System zu zweifeln, und bis zu einem gewissen Grade zu zweifeln — ein in England bisher unerbittlicher Vorgang.

Gewiß, die Oberfläche ist noch wie einst, aber unter dieser Oberfläche hat es zu frischen angefangen: die Jugend vor allem hat aufgegeben zu glauben und zu hoffen und fängt an zu verstehen, daß es aus dieser Krise auf den alten Wegen keinen Ausweg mehr gibt. Da ist noch die Arbeiterpartei, aber auch die ist parlamentarisch, und in ihrer Bonzenwelt, das ist klar! Die objektiven Bedingungen für einen Umwandlung werden langsam, langsam auch in England reifen. Ob die subjektiven Bedingungen für einen entscheidenden Umwandlung. Sir Oswald Mosley und seine Schwarzbrüden, im gleichen Tempo voranzutreiben werden, läßt sich heute noch kaum übersehen. Es ist nicht nur, daß sie den Willen dazu haben, den Willen zur Errichtung eines korporativen Staates unter Ausschaltung der parlamentarischen Wirtschaft und der Parteimittelwirtschaft.

der Revolution und ihrer heroischen Ziele, im Zeichen des Aufbaues und im Zeichen des Kampfes. Das deutsche Volk und seine Führer haben gefordert das Gedächtnis abgelegt, auch dieses weite Jahr werden zu lassen wie das erste. Dafür werden wir ein Jahr lang jeder an seiner Stelle unsere Pflicht tun wie bisher.

Eine symbolische Tafel der Hitlerjugend

Riebreifen der Grenzspähle zwischen Lübeck und dem odenburgischen Landesteil

Lübeck, 31. Jan. Am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution marschierten etwa 400 Jungens der Lübecker Hitler-Jugend die Schwartauer-Allee hinaus zur Grenze zwischen Odenburg und Lübeck. Ihnen wehte ihr neues Symbol, der in Potsdam verliehene Preußenadler mit Hammer und Schwert, voran. Ziel war, die Grenzsteine zwischen Odenburg und Lübeck zu beleuchten. Gegen 22.00 Uhr war die Grenze erreicht. Nach die odenburgische Hitler-Jugend hatte sich eingefunden, um Zeuge des feierlichen Aktes zu sein. Beim Scheine lodern der Fackeln begann das Graben und Haden. Die Steine sahen tief und fest in der hart getrockneten Erde. Erst nach zwei Stunden anstrengender Arbeit waren gegen Mitternacht die Steine heraus. Die Grenze war verwischt! Feierlich nahm die Hitler-Jugend um die übers Kreuz gelegene Steine Aufstellung. Unterbannführer Hoffmann richtete dann eine Ansprache an die Hitler-Jugend. Der Hitler-Jugendmarsch beendete die feierliche Rundgebung.

Großes Mädkestreffen Westdeutschlands in Koblenz

Zu Pfingsten werden in Koblenz 10.000 Mädchen des BDM des Gauverbandes West zusammenkommen, um in diesem Grenzgebiet des deutschen Westens ein Treuegelöbnis für die bedrängte Saar abzulegen. Der Reichsjugendführer und der Obergebietsführer West werden zugegen sein.

Die Ausschreitungen gegen Ausländer in Australien

Sidney, 31. Jan. Die schweren Ausschreitungen gegen Ausländer in dem Bergwerksort Kalgoorlie, über die bereits berichtet wurde, sind durch das erste Einschreiten der Polizei nicht beendet worden. Die ganze Nacht über dauerten die Kämpfe zwischen den Bergarbeitern und den Ausländern, die einen Schützengraben ausgehoben hatten, an. Gegen Morgen begann nach einem heftigen Feuergefecht der Sturm auf die Verschanzungen, die genommen und zerstört wurden.

Der Faschismus in England

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Zeit Lord Rothermere in der „Daily Mail“ und anderen Vätern des einflussreichen Northcliffe-Verlags die Trommel für die englischen Schwarzbrüden zu rühren begann, steht die faschistische Bewegung plötzlich im Vordergrund des Interesses. Bis dahin hatte man kaum von ihr gesprochen, hatte sie auf jeden Fall kaum ernst genommen, auch dann nicht, als der Gang der Ereignisse in Deutschland allen, die sehen konnten, gezeigt hatte, daß die Entwicklung eines Volkes von sehr vielen anderen Dingen bestimmt wird, als man sich das in England im allgemeinen räumten läßt. Heute stehen sich auch diejenigen die Augen, die, wenn sie überhaupt je von dem Faschismus in England gesprochen hatten, mit wegworfender Handbewegung erklärten hatten, daß diese Bewegung in England nie Boden finden würde, daß die Schwarzbrüden eine einzige Väterlichkeit seien und nichts sonst. Dieser Traum ist heute an der Zeit, und wenn sie es auch noch nicht alle zugeben: die Anhänger des parlamentarischen Regimes fühlen und ahnen, daß die Schwarzbrüden sich über Nacht zu einem der gefährlichsten Faktoren im politischen Leben Englands geworden sind, daß sie die Jugend hinter sich haben und morgen oder übermorgen vielleicht zu einem entscheidenden Faktor werden können.

Sir Oswald Mosley, der Führer der Bewegung, entstammt einer alten englischen Familie und kam schon früh zur Politik, nachdem er den Arian als Privatklammer mitgemacht hatte. Eine deutliche Augen seiner Tätigkeit als Finanzbeobachter ein Ende gefügt hatte. In dem berühmlichen Admiralstab nach Ende des Krieges, in denen die nationalfaschistische Obsterie Triumphe feierte, zog Sir Oswald Mosley als Botschafter der Admiralstab nach Ende des Krieges, in denen die nationalfaschistische Obsterie Triumphe feierte, zog Sir Oswald Mosley als Botschafter ein. In der ersten Hand er im Regierungslager, aber die Regierungspolitik und die Arbeiter, die sie mochten, fanden nicht seine Zustimmung, und so wechelte er bald nach den Wahlen hinüber ins parlamentarische Lager in der Hoffnung, dort neue

Wir senken die Fahnen

Im Gedenken an Sturmführer Maikowski

Der weihevollste Ausklang des 30. Januar — Der Stabschef gelobt die Vollendung der Revolution

Berlin, 31. Jan. Hunderttausende jubelten am Tage der einjährigen Wiederkehr des 30. Januar dem Führer zu. Freudige Stimmung war es, die in den Straßen des Regierungsviertels, im Tiergarten und in der Kroll-Oper herrschte. Und während in den Abendstunden immer noch die Menschen zur Reichskanzlei strömten, sammelten sich Hitlers braune Soldaten in Charlottenburg. Der Gruß, der ernst ist, gilt einem Kameraden, der nach dem Jubelmarsch durch das Brandenburger Tor, vor der Reichskanzlei an

Kappen und die Kolben der Karabiner klopfen hart auf das Pflaster. Obergruppenführer Selnes begrüßt die Eltern Maikowskis und die Ehrengäste. Dann erscheint Stabschef Adam, gefolgt vom Reichsführer der SA, Himmler, und vom Gruppenführer Ernst-Berlin. Die Karabiner werden präsentiert. Alle Glocken Charlottenburgs läuten ein und hallen feierlich

getragen über das Häusermeer. Eine Minute stillen Gedenkens für Hans Maikowski. Dann ergreift

der Stabschef

das Wort zu seiner Gedenkrede für jenen Kameraden, der sein Leben als erstes Blutopfer für den nationalsozialistischen Staat gab.

„Wir dürfen nicht feige werden!“

„Meine Kameraden von der Standarte 1! Meine SA-Kameraden! Wir SA-Männer meiden dir, Maikowski, und dir, Kamerad Sauris, der du ihm zur Seite gesprungen bist, daß wir heute zu euren Ehren angetreten sind. Wir sind als treue Kameraden hierher gekommen, um zu bekunden, daß es für den Soldaten, für den Kämpfer, für den Kameraden, keine Trennung geben kann. Die Helden, die als Soldaten, als Kämpfer, als Revolutionäre dieser Welt wirken, kämpfen und wirken feig, ob sie hier auf Erden ihren Weg des Kampfes gehen oder ob sie droben als Helden und Vorkämpfer und Mahner sind. Viele treue, echte Kämpfer und Kameraden haben auf dem langen Kampfes- und Leidensweg all das vorbereitet, all das erkämpft, was heute ist. Alle, die draußen an der Front im härtesten Kampf ihr Leben eingesetzt, haben dieses Reich der Ehre und der Freiheit begründet.

Ohne Einsatz des Lebens wird nichts Großes auf dieser Welt.

Wir alle, die wir unter Leben ausschließlich dem Vaterlande geben, die wir nur das eine Ziel kennen, unserem Vaterland zu dienen, wir wissen, daß es für den Soldaten, für den Kämpfer, für den Revolutionär, nur eines gibt: die Erfüllung der Pflicht. Du, Maikowski, ihr alle, die ihr im Kampf euer Leben geopfert habt und ihr, Kameraden dieser Opfer, ihr sollt darüber wachen, daß das, für das ihr euch eingesetzt habt, weiter gepflegt wird und in gleicher Festigkeit erhalten wird. Wir müssen uns heute wieder innerlich erneuern und aufrichten an dem Opfer unserer toten Kameraden. Unsere Pflicht ist es, als SA-Männer das Wort der Opfer in die Tat umzusetzen.

Wir wollen dir, Maikowski, und dir, Sauris, heute geloben, daß wir alle Maikowski sein wollen.

Männer, die unbefürmert stürmen und vorwärtstreten. Ich habe diesen Mann, zu dessen Gedenken wir angetreten sind, gekannt und geliebt als den Top des SA-Mannes, wie er war, wie er ist und wie er für alle Zeiten bleiben muß. Wir können unsere Pflicht gegenüber dem Vaterland und dem Führer nur dann richtig erfüllen, wenn wir bleiben wie wir waren.

Wenn augenblicklich auch kein Kampf ist, so dürfen wir doch nicht schwach werden, nicht feige. Wir dürfen uns nicht vertieren in Behäbigkeit. Wir müssen unseren Willen zur Volksgemeinschaft immer wieder in die Tat umsetzen.

Kurz, wir müssen all das tun, was Maikowski uns vorgelebt und vorgefordert hat. Betrachten wir, was seit dem 30. Januar 1933 geschehen ist, dann dürfen wir sagen, daß das Opfer von Maikowski und Sauris, daß das Opfer der Hunderte, die ihr Leben dem Volke gaben, nicht umsonst gebracht worden ist. Der Geist dieser Männer. Er wird dereide bleiben hater, Kompromißloser, revolutionärer, Mannes- und Kämpfergeist. Maikowski und die mit ihm fielen, haben den Lohn ihres Opfers nicht mehr gesehen. Wir müssen uns dieses Opfers wert zeigen, indem wir kämpfen und marschieren, wie die Kameraden, die vor einem Jahr dem Führer und dem Volk das höchste gegeben haben, ihr Leben.“

Das Lied vom guten Kameraden erklingt und das Lied der Revolution dringt auf, das Lied des Sturmführers dort Wessel, dessen Schicksal mit dem des Sturmführers Hans Maikowski soviel Ähnlichkeit hat. Die Standarte Charlottenburg, der Standarte 1 einst verliehen, die Standarte, die jetzt den Namen Hans Maikowski tragen wird, setzt sich an die Spitze der Fahnengruppe, die zum Vorbemarsch Aufstellung nimmt.

Dem Gedächtnis Hanns Eberhard Maikowskis



Am Jahrestag der Ermordung des SA-Sturmführers Hanns Eberhard Maikowski hielten Berliner Schuljünger am Grabe des deutschen Freiheitskämpfers auf dem Invalidenfriedhof eine stille Gedenkfeier ab.

Verhaftung des Lieferjungen war der Bande nicht unbekannt geblieben, und sie war „umgezogen“. Einige Tage später gelang es der Polizei aber doch, einige Leute festzunehmen, die nun die Wahl zwischen einer nicht unbeträchtlichen Geldstrafe und 6 Monaten Gefängnis haben.

Zwei SA-Führer bei einem Kraftwagenunglück getötet

Bad Freienwalde, 31. Jan. In der vergangenen Nacht ereignete sich zwischen Strausberg und Pöpel ein furchtbares Kraftwagenunglück, dem der Führer des Sturmbanns IV/207, Sturmbannführer Kurt Hüdel aus Briesen, und sein Adjutant, Sturmführer Ernst Lee aus Briesen, die sich auf einer Dienstreise befanden, zum Opfer fielen. Sturmbannführer Hüdel wurde schwerverletzt ins Strausberger Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. Sturmführer Lee war sofort tot. Der dritte Insasse des Wagens, SA-Mann Regold, wurde schwer verletzt.

Staatsrat von Morozowicz-Wuhden gestorben

Frankfurt a. d. O. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch verstarb im Krankenhaus in Frankfurt a. d. O. an den Folgen eines kürzlich erlittenen Kraftwagenunfalls Staatsrat Mitzeißner von Morozowicz-Wuhden.

Erhard von Morozowicz, am 14. April 1893 in Berlin geboren, trat als Fahnenjunker in das 3. Manenregiment Fürstentum ein und wurde 1913 zum Leutnant befördert. Nach dem Kriege schied er mit dem Charakter als Rittmeister aus. Er schloß sich dann der Stahlhelmbewegung an und wurde Landesführer der Provinz Brandenburg. Im April 1932 wurde er Landtagsabgeordneter der Kampffront Schwarz-weiß-rot, Wahlkreis Frankfurt-Ober, legte aber bereits im August 1932 sein Mandat nieder. Morozowicz hat sich an der Herstellung eines engeren Verhältnisses zwischen SA und Stahlhelm hervorragend beteiligt. Im August 1933 wurde er in den Preussischen Staatsrat berufen und zum Gruppenführer beim Stabe der Obersten SA-Führung ernannt.

Ein russischer Stratosphärenflug

Moskau, 31. Jan. Ein neuer Stratosphärenflug ist am Dienstagvormittag von Moskau aus unternommen worden. Der Stratosphärenballon der Ossowischin hatte um 11.17 Uhr (russ. Zeit) 20 600 Meter Höhe erreicht und steigt weiter.

Ohne Nachricht

Reval, 31. Jan. Trotz aller Nachforschungen liegen, wie aus Moskau gemeldet wird, zurzeit bei der Leitung der Gesellschaft Ossowischin noch keine Nachrichten über die Landung des Stratosphärenballons vor. Es herrscht harter Nebel. Die Funkverbindung mit dem Ballon ist zurzeit unterbrochen.

Der Führer beim Reichspräsidenten



Anlässlich des ersten Jahrestages der nationalsozialistischen Erhebung wurde Reichspräsident Adolf Hitler vom Reichspräsidenten empfangen. Der Führer verläßt nach dem Empfang das Palais des Reichspräsidenten.

seinem Führer vordel das Schwaben der Nation, den Sieg der Idee, für die er kämpfte, miterleben durfte — und dann starb, gemordet von Judenhand, aus dem Hinterhalt niedergeschossen. Sein Gedächtnis zu ehren galt es. Gleichzeitig mit ihm gedachte man des Oberstleutnants Sauris, den neben Hans Eberhard Maikowski die Würdenträger trug.

Durch die Straßen Charlottenburgs zogen die Stürme der Standarte 1 zur Gropius-Brücke. Hier formiert sich der Zug, an der Spitze die Fahnen, darunter die Sturmflagge der SA, die Hans Maikowski damals führte. Den Fahnen folgte der Sturm B und ein Ehrensturm der Brigade. In Sechsstreihen folgten eine Abteilung Landespolizei in blauem Waffenrock mit dem schwarzen Stahlhelm, eine Abteilung der Nebelhaupmannschaft und eine Abteilung der Landespolizei i. d. S. Wecke. Den Schluß bilden in unabsehbarem Zuge die Stürme der Standarte 1.

Zu beiden Seiten des Anmarschweges stehen Fackelträger. Leis riefelt der Schnee auf die marschierenden Kolonnen. Die Fahnen glitzern hell im Schein der Fackeln. Eine eindringliche Lobenscheidung. Als die Spitze des Zuges die Maikowski-Straße erreicht, broden die Kapellen läd, und dumber Trommelwirbel hallt durch die nächtliche Straße, in der Hans Eberhard Maikowski sein Leben ließ und die ihm zu Ehren seinen Namen trägt.

Die Glocken aller Charlottenburger Kirchen läuteten dann um Mitternacht die offizielle Gedenkfeier an der Nordseite, an der auch Stabschef Adam teilnahm, ein.

Nun sind die Fahnen heran und nehmen links und rechts von der Gedenktafel Aufstellung. Ein Ehrensturm marschiert auf, eine Ehrendemonstration der Polizei ebenfalls. Griffe

Jagd nach einem Bandenführer

London, 31. Jan. Daß die illegale Herstellung von Alkohol ein ertragreiches Geschäft ist (so lange man nicht dabei ertappt wird) ist nicht nur in Amerika, dem Paradies der Alkoholschmuggler, bekannt. Vereinzelt seit Monaten sucht die Londoner Polizei den Anführer einer berüchtigten Bande, die sich durch „private“ Fabrikation von Gin und Whisky ein beträchtliches Vermögen erworben hat. Einige Mitglieder der Bande sitzen jetzt hinter Schloß und Riegel, aber der „Chef“ ist verschwunden, und nur der Alkohol seiner Fabrikation fällt gelegentlich der Polizei in die Hände; und zeugt von seiner unermüdlichen Tätigkeit. Die Herstellung von Gin und

Whisky ist ein sehr einfacher Prozeß; man braucht dazu nur einen Gasherd und einige Petroleumlampen. Eine Gallone (etwa fünf Liter) Gin, deren Herstellung 1 Shilling kostet, wird für 21 Shilling verkauft; 200 Prozent Reingewinn sind ein lohnendes Geschäft. Die Bande arbeitete in gemieteten möblierten Zimmern, in ganz verdächtigen Gegenden der Stadt, wechselte aber stets nach geraumer Zeit die Quartiere, so daß es der Polizei lange Zeit nicht gelang, einen Fang zu machen. Erst als ein harmlos aussehender, 16jähriger Lieferbursche dabei ertappt wurde, wie er Whisky „unbekannter Marke“ in einer Aneipe ab-lieferte, fand sie die meisten Kester leer, die

„Wir wollen unseren Führer sehen!“



Der 30. Januar in der Reichshauptstadt Die Menschenmenge vor der Reichskanzlei beim Abhängen des Horst-Wessel-Liedes. Eine nach Jehnlaufenden zählende Menschenmenge staut sich in der Wilhelmstraße, um dem Reichspräsidenten Adolf Hitler zu seiner einjährigen erfolgreichen Amtsdarstellung ihre Glückwünsche darzubringen.

Nach der Bekenntnisbotschaft des Führers:

Die Welt horcht auf

Überall starke Beachtung der Kanzlerrede

Paris kann nicht glauben

Die Außenpolitik in Frankreich

Paris, 31. Jan. Die Bedeutung, die man der geistigen Rede des Reichskanzlers beimisst, kommt schon in der Aufmerksamkeit der französischen Presse zum Ausdruck. Die Rede wird in spaltenlangen Auszügen wiedergegeben. Hervorgehoben werden besonders die außenpolitischen Stellen. Die erneuerte Friedensverpflichtung des Reichskanzlers wird neben der Erklärung, daß Deutschland für die Gleichberechtigung unermüdet weiterkämpfen werde, von vielen Wörtern als Ueberschrift zu dem Wortlaut gezogen. Bisher nehmen jedoch nur wenige Blätter zu den Ausführungen Stellung.

Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ will ein „eigenartige Entwicklung in der Politik des Kanzlers nach 1918“, auf jeden Fall aber

„revolutionäre Gedankengänge“

feststellen können und außenpolitisch Verschärfung des Kampfes um die bereits bekannten Grundätze.

Für den Berichterstatter des „Journal“ ist die Äußerung an Frankreich ein schöner Traum, der durch eine kalte Düsternis zerrissen worden sei. namentlich durch die Erklärung, daß das deutsche Volk Anspruch auf militärische Gleichheit habe und daß niemand auf die Dauer das deutsche Volk verhindern werde, diese Gleichheit zu erhalten.

Die feindselige Kritik des sozialistischen „Peuple“ nimmt nicht wunder.

Die Reichsblätter fordern den Reichskanzler auf, zunächst einmal den „Beweis“ für seine Friedensbetreibungen anzutreten.

Zweifellos ist es eine gewichtige Rede, schreibt der „Figaro“, die sehr großen Eindruck im Ausland machen wird. Man wird sicher, wie schon so oft, sagen, Hitler will den Frieden, aber man wird immer wieder antworten, daß der Reichskanzler und nur zu wünschen suchte. Es sei möglich, so fährt das Blatt fort, daß er in der gegenwärtigen Stunde nicht den Krieg wolle; aber die pangermanistische Kampfbahn müsse ihn zwangsläufig dazu drängen, sich der Gebiete zu bemächtigen, die anderen Völkern gehören. Wenn nicht heute, dann werde es morgen sein. Es müsse also ein jeder der Arbeiter und Freunde Frankreichs darüber nachdenken.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ nennt die Rede eine Volkserklärung. Man hätte also nicht genau gefasste Gedanken und logisch verarbeitete Grundzüge haben verlangen. Bei der bekannten Einstellung des Blattes nimmt es nicht wunder, wenn es behauptet, die Forderungen des Reichskanzlers seien darauf hinaus,

daß Deutschland die größte Militärmacht Europas werde. (1)

Ein Organ, wie „Echo de Paris“, wird niemals zu überzeugen sein. Ebensoviele überrascht es, wenn zur Kanzlerrede weiter behauptet wird, der Führer fordere die Schaffung eines Mittel-Europas, das an Süditalien und Rumänien gränze. Auf diese Weise würde die Tschechoslowakei fast eingekreist und die Unabhängigkeit Polens fast bedroht sein. Der Reichskanzler verurteile Frankreich zu bezügelten mit der Erklärung, daß der Frieden sein teuerster Wunsch sei. Die Aussicht sei nicht verführerisch. Man könne die Ereignisse von 1914 nicht vergessen. Soweit die deutschen Forderungen, so fährt das Blatt fort, vernünftiger sein, werde Deutschland stets die Staaten zu einer Verständigung bereit finden, vorausgesetzt, daß der Friedenswille Deutschlands nicht in Zweifel gezogen werden könne, ebensoviele seine Absicht, die internationalen Verpflichtungen zu achten. Der Reichskanzler besitze ein Mittel, um Frankreich zu beruhigen: Seine Handlungen mit seinen Worten in Einklang zu bringen und sogar auf gewisse Worte zu verzichten. Um nur eines anzuführen: Was bedeute es, wenn er zwischen einer äußeren und inneren Annahme von Locarno unterscheiden wolle?

Italien für Anerkennung der Gleichberechtigung

„Lavoro Fascista“ zur Kanzlerrede

Rom, 31. Jan. Als erstes italienisches Blatt gibt „Lavoro Fascista“ in einer ihrer erschienenen Sonderausgaben einen Auszug aus der Reichstagsrede des Führers, in dem vor allem der außenpolitische Teil der Rede breiten Raum einnimmt.

Der Außenpolitiker des Blattes, Engel, bemerkt, daß schon die zahlreichen früheren Reden Hitler und seine Tätigkeit auf diploma-

tischem Gebiet zweifellos der ganzen Welt den Friedenswillen des neuen Deutschland gezeigt hätten. Es genüge, die Urteile der angelsächsischen Presse vor einem Jahr mit den heutigen zu vergleichen, um festzustellen, daß die Wahrheit und der Wirklichkeitsinn sich auch in den Ländern Bahn gebrochen haben, die mit den stärksten Vorurteilen das Regime in Deutschland betrachteten.

Dem erneuerten Deutschland könne Hitler heute das über alles wertvolle Ergebnis der Anerkennung der Gleichberechtigung darbieten, nicht nur als Prinzip, sondern auch

in der Voraussetzung einer Anwendung in menschenmöglichst erreichbaren Formen.

Er könne ferner aufzeigen die wunderbare Bilanz des Reichens territorialer Streitigkeiten mit Frankreich, denn die Sanstrage, obwohl kompliziert in ihrer Prozedur, lasse keinen Zweifel an ihrer tatsächlichen Lösung bestehen, ferner das Abkommen mit Polen, das unerreichbar schien und vor allem das Weiterbestehen der italienischen Freundschaft. All das sei ein großer Fortschritt für Deutschland, aber zugleich auch für die Verbesserung der internationalen Beziehungen und die Festigung des Friedens.

England bewundert Hitler

Aber fühle Steppis der „Times“

London, 31. Jan. Die gestrige Reichstagsrede des Führers wird in den Londoner Morgenblättern ausführlich besprochen.

Im „Daily Telegraph“ heißt es: Vor einem Jahr, als Hitler Reichskanzler wurde, war die Welt einigermaßen im Zweifel, ob er trotz seines Aussehens das Wollen zur Größe habe. Heute wird überall, wo seine Reichstagsrede gelesen wird, zugegeben werden müssen,

daß er nicht nur ein kräftiger und entschlossener Redner ist, der in Deutschland fest im Sattel sitzt, sondern auch ein Mann, der sich sicher auf seinem Wege zeigt, als ob er ihn schon früher kenne. Uebrigens sehen wir, daß der Weg, den der Reichskanzler selbst vorgezeichnet hat, ein Weg des guten Willens gegenüber seinen Nachbarn ist, wenn diese Deutschland die Gleichberechtigung zugestehen, die es fordert.

Der kürzlich abgeschlossene Fall mit Polen würde nach vor sechs Monaten als eine Unmöglichkeit betrachtet worden sein. Nichts hätte besser sein können, als das freimüthige Eingeständnis, daß Deutschland und Polen lernen müssen, sich einander anzupassen oder die Erklärung, daß ein deutsch-französischer Vertrag von Millionen von Menschen begrüßt werden würde. Großbritannien wird vorbehaltlos, so schreibt das Blatt weiter, die ausgesprochenen freundliche Bezeugungen auf den neuen britischen Abrüstungsplan begrüßen.

„Daily Herald“ stellt fest, daß Hitler den Weg zu einem Einvernehmen mit Frankreich geendet habe. Die einzig mögliche Grundzüge friedfertiger Beziehungen mit irgendeinem Staat sei die, mit ihm unter der Voraussetzung gegenseitiger Ehrliebe zu verkehren. Würden Hitlers Zusicherungen in Paris angenommen, dann würde die Möglichkeit einer französisch-deutschen Verständigung gegeben sein, die die Lage im Westen Europas erleichtern würde, wie es der deutsch-polnische Pakt im Osten Europas getan habe.

Durch seine Kühle fällt ein kurzer Zeitartikel auf, in dem „Times“ die Kanzlerrede bespricht. Es handelt sich aber offenbar noch nicht um die eigentliche Stellungnahme des Blattes, sondern um eine kommentierte Inhaltsangabe. Das Blatt bemüht sich, Anstoß daran zu nehmen, daß der Kanzler „fälschlicherweise“ die Zustände in Deutschland nach dem Kriege als den Versaillesvertrag und auf eine demokratische Verfassung zurückgeführt habe, anstatt auf die demokratisierende Wirkung des Krieges.

Kauffällig ist es auch, wenn in diesem „Times“-Artikel gewisse Register der Kriegspropaganda leicht angeklungen werden. Es heißt nämlich weiterhin, der Kanzler habe nicht etwa erklärt, daß die deutsche Vorkriegspolitik, weil sie bei der ganzen Welt Verstimmung und Abscheu, sowie Feindschaft hervorgerufen habe, die Unabhängigkeit des Deutschen

Reichs zerstört habe, sondern er habe das „Versailles Diktat“ dafür verantwortlich gemacht.

Wird sich die „Times“ neuerdings auf den Standpunkt stellen, daß der Versaillesfriede kein Diktatfriede war?

Weiter wird in dem Artikel vermerkt, daß über die Abrüstungsfrage nichts Neues vorgetragen worden sei. An die Feststellung des Kanzlers, daß jedes Volk über sein eigenes inneres Leben entscheiden müsse, wird von der „Times“ die Bemerkung geknüpft, es sei sonderbar, daß in der Rede dieser Grundsatz auch auf die österreichisch-deutschen Beziehungen angewandt worden sei.

Dagegen werden die freundlichen Worte an die Adresse der britischen Regierung gerühmt registriert, ebenso die Tatsache, daß der Reichstag den Aufruf zur Verständigung, mit Beifall aufgenommen hat. Die Bedeutung der innerpolitischen Reformen wird voll gewürdigt. Mit dem Uebergang der Verwaltung des ganzen Landes in die Hände des Reichsministers des Innern werde tatsächlich eine wahrhaft historische Revolution vollendet.

Starke Beachtung in Polen

Warschau, 31. Jan. Der große Eindruck der Kanzlerrede und ihre starke Beachtung in Polen geht schon aus den umfangreichen Berichten und Ueberschriften hervor. Eigene Stellungnahmen der Blätter liegen noch nicht vor. Besonders großer Raum wird den außenpolitischen Ausführungen, namentlich aber den Erklärungen des Reichskanzlers über das deutsch-polnische Verhältnis gegeben. In der Berliner Meldung des Berichterstatters der halbamtlichen „Gazeta Polska“ wird in diesem Zusammenhang betont,

Reichskanzler Hitler habe den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, sowie Oesterreich am meisten Platz eingeräumt.

Die innerpolitischen Ausführungen des Reichskanzlers werden in den polnischen Blättern nur kurz gestreift. Die Berichte über die Rede werden nach durch Meldungen über den Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, wie er in Deutschland gefeiert wurde, ergänzt.

Gegen Mucker, Schieber und Reaktionäre

Vg. Dr. Goebbels über die Richtung unserer Revolution

Berlin, 31. Jan. In seiner großen Rede im Sportpalast zum Jahrestage der Machtergreifung führte Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, u. a. folgendes aus:

Was das hinter uns liegende Jahr für Deutschland bedeutet, kann man nur recht erkennen, wenn man den Zustand des Reiches vom Januar 1933 mit dem vom Januar 1934 vergleicht. Was fanden wir vor? Die letzten Versuche der Lösung einer Krise durch reaktionär-bürgerliche Kreise waren gescheitert. Wie stand es damals in Deutschland? Die öffentliche Meinung wurde nur von Juden gemacht. Berlin war nicht mehr eine deutsche Stadt. Wir haben uns als Deutsche in dieser Stadt schon vollkommen verfallen gefühlt, hatten den Eindruck, daß sie überhaupt nicht mehr zu uns gehörte.

Alles war jüdisch. Jüdisch die Konzerte, die Theater, jüdisch die Zeitungen, und wer kein jüdisches Buch las, galt als ungebildet.

Alles das, was sich damals in Berlin zeigte, präsentierte sich vor der Welt als „deutscher Geist“.

Niemand wird den Verlust dieser Art von Geistigkeit schmerzlos empfinden, und wir bedauern nur die Völker, die sich mit diesem Unrat befaßten müssen. (Stürmischer Beifall.) Die innenpolitische Lage war entsprechend. Von einem Reich konnte keine Rede sein. Der Reichsgewalt war eine wohl vorbereitete Fronte der Länder gegenübergestellt. Die bayerische Zentrumspartei drohte sogar mit Abfall, wenn man Hitler mit der Macht betraute. Aber das Volk stand, dank unserer jahrelangen Arbeit, in jener Zeit der Feindschaft und der Ruflosigkeit hinter uns, und es lag auch bei uns die einzige Möglichkeit, den Bolschewismus zu überwinden.

Und wie war die Lage außenpolitisch? Wir allen Ländern lagen wir in Feindschaft. Wir waren ein Volk ohne Waffen und Wille. Ausgeliefert der Willkür und dem Diktat der Geaner. Heute ist das deutsche Volk ein anderes geworden.

Wir haben uns am 30. Januar an die Arbeit gemacht, und ich glaube, wir brauchen heute dieser Arbeit nicht zu schämen. (Starker, brausender Beifall.)

Wir glauben keineswegs, genug getan zu haben, sondern werden nicht ruhen und rasten, bis die Arbeitslosigkeit beseitigt und es in Deutschland niemanden mehr gibt, der einer sozialen Hilfe bedürftig erscheint, sondern alle Menschen sich durch eigene Arbeit ihr Brot verdienen können.

Reichsminister Dr. Goebbels gab dann einen großen Ueberblick über das, was die Reichsregierung im vergangenen Jahre im einzelnen geleistet hat.

Innerpolitisch, so fuhr Dr. Goebbels fort, steht das Reich in unerlöschlicher Autorität da. Dienstagmorgen erst hat der Reichstag ein Gesetz von weitestgehender Bedeutung angenommen, wonach von jetzt ab für alle Zeiten die Länderparlamente aufgelöst werden, die Länderregierungen der Reichsregierung untergeordnet werden, die Reichsstatthalter unter der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers stehen und

die Regierung das Recht hat, von nun an ohne Befragung des Reichstages die Verfassung umzuändern. (Minutenlanger, stürmischer Beifall.)

Unsere Regierung ist nicht nun etwa eine Diktatur, sondern sie ist die edelste Form von Demokratie. (Zustimmung.) Kein Staat in Europa kann sich so auf das Volk berufen wie wir.

Wir haben ferner eine Einheit zwischen Partei und Staat vollzogen. Das soll nicht heißen, daß jeder in der Partei sein muß. Jeder soll nationalsozialistisch denken, empfinden und handeln.

Aber er braucht nicht Parteigenosse zu sein, genau so wie nicht jeder, der ins Theater geht, auf der Bühne mitspielen hat. (Heiterkeit.)

Wenn monarchische Vereine erklären, zum erstenmal sei es jetzt wieder möglich, in größerem Rahmen eine Kaiser-Geburtstagsfeier abzuhalten, so können wir nur darauf verweisen, daß wir unsere Hitler-Geburtstagsfeier immer begangen haben. (Lang anhaltender, stürmischer Beifall.) Was sein, daß monarchische Propaganda „national“ ist, aber es darf keine Propaganda geben, deren Ziel sich der Staat nicht selbst zu eigen gemacht hat. Wir erlauben wir die Propaganda der einen Seite, müßten wir sie auch der anderen erlauben.

Aber, ist es auch mit der Zahnorgel aus Kreisen der Kirche.

Es gibt nichts infameres als die Gebotlage an dem Staat mit dem lieben Gott in Verbindung zu bringen.

Ich habe kein Verständnis dafür, daß die Kirchen in einer solchen Notzeit wie der heutigen, ihre Kraft in orthodoxen Streitigkeiten erschöpfen, anstatt sozial und charitativ das zu tun, was ihr göttlicher Lehramt ihnen aufgegeben hat.

Wenn ich statt in die Politik in eine Kirche hineingetrieben worden wäre, ich hätte die Kirche zu anderen Zielen geführt. Ich hätte dann nicht zugelassen, daß der Staat ein Winterhilfswort aufbaut, sondern daß hätte ich von den Kirchen aufbauen lassen. Wenn ich hoher Bischof oder Erzbischof gewesen wäre, dann wäre ich bei Beginn des Herbstes zur Regierung gegangen und hätte gesagt:

„Herr Kanzler, Sie sind mit außenpolitischen Sorgen belastet, Sie haben wirtschaftliche Sorgen, Sie haben politische Sorgen, die Sozialfragen nehmen wir Ihnen ab. (Stürmischer lebhafter Beifall.)“

Dann brauchen die Kirchen auch nicht über den Mangel an Zuschüßlung mit dem Staat zu klagen und liefern auch nicht Gefahr, daß das Volk ihnen dankbar ist, sondern, dann würde das Volk auch wieder in den Kirchen die Heimstätten nicht nur des christlichen Wortes, sondern auch eine christliche Tat sehen.

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich schließlich noch gegen die unsichtbare Reaktion. Das sind die Menschen, die jeden Tag mit den Worten anfangen:

„Wir Nationalsozialisten“.

Das sind die Radikalisten, die billige Reden von Seltenschaunung halten, damit keiner auf den Gedanken kommt, wie lange sie schon dabei sind.

Diese Moralstrompeter wollen uns auf einmal vorzeichnen, was sittlich ist. Sie machen in lächerlichem Minderwert, und wir werden das in Zukunft nicht mehr zulassen. (Lebhafter Beifall.)

Wer werden ihrem verderblichen Treiben nicht länger untätig zuschauen, wir werden den Nationalsozialismus von diesen Schlingen reinigen. Die Eicherheit unseres Regimes ruht nicht auf diesen Schreibern, sie liegt bei der Partei, bei der alten Garde, die Sicherheit liegt bei uns!

Baden:

Reichsminister... Baden... Reichstag... (Text partially cut off)

Katholisch... Freiburg... (Text partially cut off)

Reichsminister... (Text partially cut off)

Reichsminister... (Text partially cut off)



Baden:

Reichsbauarbeiten für Eigenheim

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Reich hat dem Lande Baden in diesen Tagen noch einen kleineren Zuschlag zur Förderung des Baues von Eigenheimen zugewiesen...

Rückfälle bei vorzeitiger Rückzahlung von Wohnungsarbeiten

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Um einen Anreiz für die vorzeitige Rückzahlung von Wohnungsarbeiten zu geben, gewährt das Ministerium...

Kultur und Barbarei - Eine Ausstellung von Prof. Laeuger

Karlsruhe. Unterrichtsminister Dr. Walter beschäftigt kürzlich in Begleitung des Referenten, Ministerialrat Dr. Hjal, die von Oberbaumeister Prof. Dr. Laeuger zusammengestellte Ausstellung „Kultur und Barbarei“...

Katholische Studentenverbindung aufgelöst

Freiburg. Dr. Wie der Führer der Freiburger Studentenverbindung teilt mit, wurde die katholische Studentenverbindung Freiburg, Ripuar, mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Unanständiger Bettler

Willingen. Ein Handwerksbursche, der in einem Hause um ein Almosen bat, entwendete, während die Frau in der Stube Geld holen wollte, ein Paar Handschuhe. Der unanständige Bettler konnte noch im Ort verhaftet werden.

Zeppelin fährt wieder nach Südamerika

Nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie ist der Fahrplan für den Zeppelin nach Südamerika jetzt endgültig festgelegt worden. Die erste Abfahrt von Friedrichshafen wird danach am Samstag, 26. Mai, abends erfolgen.

Freitod

Halsach i. A. Aus dem Schnellinger Kinnatal wurde die Leiche einer 73jährigen Frau geborgen. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

Eine bahnbrechende Tat der badischen Regierung

Schaffung eines badischen Landesverkehrsverbandes

Karlsruhe. Das badische Staatsministerium hat ein Gesetz über die Bildung des badischen Landesverkehrsverbandes beschlossen, das eine bahnbrechende Tat der badischen Regierung darstellt.

Während die verschiedenen Berufsstände, wie Industrie, Handel, Landwirtschaft und Handwerk seit Jahren eine berufständliche Vertretung begehren und damit als Wirtschaftsfaktoren auch gesetzlich anerkannt waren, fehlte dem Fremdenverkehr bisher eine solche Anerkennung.

lein fördern wollen, und diesen Worten ist mit der tatkräftigen Inangriffnahme des Baus der Autobahnstrecken die Verwirklichung gefolgt.

Zu diesen Maßnahmen tritt jetzt das neue Gesetz, das den badischen Verkehrsverband zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes erhebt. In ihm wird die Pflichtmitgliedschaft und der Pflichtbeitrag aller der im Gesetz bezeichneten am Fremdenverkehr interessierten Kreise festgelegt.

Mit der Schaffung des badischen Landesverkehrsverbandes hat Baden als erstes Land einen vorbildlichen Weg beschritten, um einen bisher vernachlässigten Wirtschaftszweig zu der Bedeutung zu führen, die ihm gerade im Hinblick auf die Wirtschaftsentwicklung gebührt.

Ein neues Gesetz über die Grund- und Hauptschule

Karlsruhe. Das Staatsministerium hat unter dem 29. Januar 1934 ein weiteres wichtiges Gesetz über die Grund- und Hauptschule beschlossen. Die Wirksamkeit des Gesetzes, das heute im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt verkündet wird, beginnt am 18. Januar 1934.

Die Grund- und Hauptschule hat die Aufgabe, den Jugendlichen auf dem Baugrund von Blut, Boden, Volksgemeinschaft und Religiosität zum charaktervollen deutschen Menschen zu erziehen und ihn zum verantwortungsbewussten deutschen Staatsbürger von hingenommener Pflichterfüllung im Dienste der deutschen Volksgemeinschaft heranzubilden.

größerer Anzahl von Grund- und Hauptschulen werden Kreis- und Stadtschulämter mit einem Vorstand und der nötigen Zahl von zweiten Beamten bestellt. Als Lehrer der Grund- und Hauptschule darf nur berufen werden, wer die durch besondere Verordnung des Unterrichtsministeriums geregelte Vorbildung besitzt und die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rüchlos für die deutsche Volksgemeinschaft und den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Weitere 2,5 Millionen Instandsetzungszuschüsse

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Reichsarbeitsministerium hat dem Lande Baden aus dem 500-Millionen-Programm der Reichsregierung zur Gewährung von Zuschüssen für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden weitere Mittel in Höhe von rund 2,5 Millionen RM. zur Verfügung gestellt.

Blutiges Ende einer Hochzeitsfeier

Klens. Im nahen Kalkofen trug sich in der Nacht zum Sonntag eine schwere Bluttat zu, der auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Anlässlich einer Hochzeitsfeier im Hause des Bauern Wührmann brachte der Gesangsverein des Ortes dem jungen Ehepaar ein Ständchen.

schied gelten als durch die Untersuchungsbehörden für die übrigen Angeklagten wurde Haftordnerung angeordnet.

In der gleichen Sitzung wurde der Brandweinbrenner Otto Kuh von Hermersberg wegen verbotener Brandweinentnahme zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und einer Geldstrafe von 1310 Mark verurteilt. Auf die Strafe wurden ihm zwei Monate 12 Tage erlassener Untersuchungshaft angerechnet und Haftordnerung angeordnet.

Empfindliche Gefängnisstrafen für Kokain-Schmuggler

Birmasens. In einer Sonderprüfung befahte sich das Schöffengericht Birmasens mit dem Birmasenser Kokain-Schmuggler. Angeklagt sind der Monteur Karl Lednang, der Schlosser Artur Hugel, der Kaufmann Martin Albert, der Kaufmann Robert Hühnschied, alle aus Birmasens.

Ein 13-Jähriger ficht seinen 16-jährigen Kameraden

Kiedisheim i. G. Hier kam es Sonntag mittag zu einem Disput zwischen einem 13-jährigen Schüler und seinem 16-jährigen Kameraden. Im Verlaufe der Auseinandersetzung griff der Schüler zum Messer und nach seinen Kameraden hinter dem linken Ohr in den Kopf. Die Verletzung ist sehr schwer.

Das Ehrenmal zur Erinnerung an den Sturm auf das Birmasenser Bezirksamt

Birmasens. Gauleiter Bärkel beschichtigte am Samstag die Modelle und Skizzen des Ehrenmals zur Erinnerung an die Erstürmung des von den Separatisten besetzten Bezirksamts am 12. Februar 1924. Die vorliegenden Entwürfe haben den Ausbaue des Bezirksamts als Ehrenhof bzw. eine Ausschmückung der Vorderseite des Bezirksamts zur Grundlage.

Exemplarische Strafe am Platz

Birmasens. Am Samstag wurde der Tagelöhner Gottfried Wackerl in Schubhaft genommen, weil er das Winterhilfsloos betrog. Er verkaufte einen Bedarfsdeckungsschein über

25 Mark zum Betrage von 15 Mark. Er bewies damit, daß er eine Unterstützung nicht so nötig hat.

Großzügige Spende

Speyer. Aus Anlaß des Jahresfestes der Nachtübernahme durch den Nationalsozialismus bringt die Firma Martin Brunnmann AG den Betrag von 100.000 RM. gleichmäßig an die 5000 Angestellten und Arbeiter zur Verteilung.

Anonymer Briefschreiber verhaftet

Neuleiningen. Der Gendarmerie gelang es, einen anonymen Briefschreiber in der Person eines Fortbildungsschülers zu entlarven. Der Brief enthielt unwahre und beleidigende Anschuldigungen gegen ehrenwerte Persönlichkeiten. Man vermutet jedoch, daß der Schreiber von anderer interessierter Seite zu seinen anonymen Sendungen veranlaßt wurde. Die Untersuchung geht nach dieser Richtung weiter.

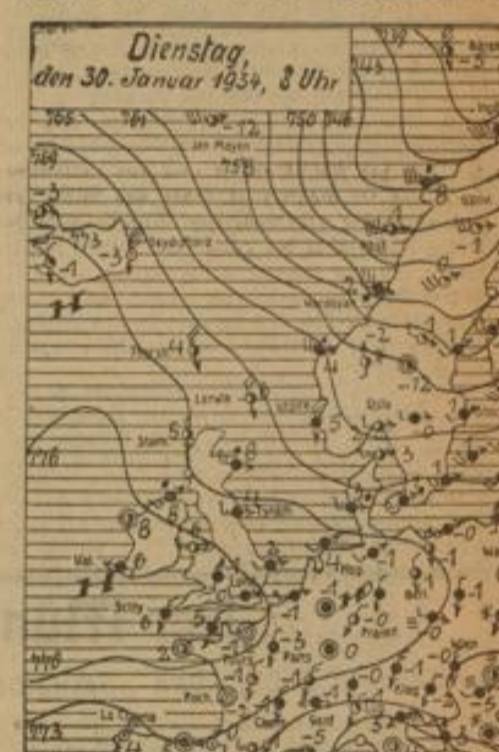
Eine sozialistische Gemeinde

Gölsheim. Die Gemeinde hat dem Reichsarbeitsministerium unter Vorbehalt der staatsauffälligen Genehmigung 5 1/2 Morgen Grundbesitz zur Schaffung von Arbeiterheimstätten kostenlos zur Verfügung gestellt. Es können auf dem Gelände 20 Wohnungen für Arbeiterfamilien erstellt werden.

Zeitungsbeschlagnahme

Zweibrücken. Das hiesige Staatspolizeiamt beschlagnahmte die im Reichsgebiet versandten Exemplare der „Saarbrücker Landeszeitung“ vom Samstag, den 27. Januar, wegen übertriebener Darstellung von Vorkommnissen in Hornbach am Abend des 8. Januar ds. Jä.

Wie wird das Wetter?



Wetterkarte für Dienstag, den 30. Januar 1934, 3 Uhr. Die Karte zeigt die Temperaturverteilung und die Richtung der Winde. Die Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruckwert.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt

Über dem Ostatlantik liegt ein mächtiges Hochdruckgebiet, über Nordosteuropa ein Tiefdruckwirbel. Zwischen diesen wandern mit einer nordwestlichen Windrichtung wechselweise Luftdruckfall- und Hochgebiete von Nordwesten nach Südosten über uns hinweg, wobei erstere Niederschlagsstätigkeit, letztere Aufheiterung bedingen.

Die Aussichten für Donnerstag: Nach harter Bewölkung mit Niederschlägen (meist Schnee) wieder zeitweilig aufheiternd. Temperaturen in den Niederungen um Null Grad, auf den Bergen Frost. Bestliche bis nordwestliche Winde.

... und für Freitag: Veränderliches und leicht unbefriedigendes Wetter mit Temperaturen um den Gefrierpunkt.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 30.1.34, 31.1.34. Rows include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 30.1.34, 31.1.34. Rows include Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Diedesheim, Mannheim.

Polen

große Ein- und ihre Karte schon aus den erschrittenen Blättern liegen Raum wird, namentlich Bilanz über häutig ge- des Verich- ageta Polka- detoni,

Beziehungen

Polen, sowie eingeräumt. den des Reichs- Blättern nur die Rede werden. Jahres- evolution, wie ergänzt.

äre

als die Sa- dem lieben rängen.

ur, daß die it wie der ogen Extre- sozial und de püttlicher den hat.

ne eine Kirche hätte die s führt. Ich der Staat ein das hätte ich. Wenn ich gewesen wäre, Herbstes zur gefaßt:

entpolitischen wirtschaftliche Sorgen, die n ab. (Stür- m).

sch nicht über g mit dem nicht Gefahr, t Luft, son- wieder in den tur des d r i n- eine d r i t- s wandte sich bare Reaktion. Tag mit den

en. billige Reben mit seiner auf die schon habei

ns auf ein- sie machen wie werden offen. (Web-

Erleben nicht den den Rad- den reinigen. er nicht bei er Partel. Sicherheit

1 Lokales: MANNHEIM

Mütterchulungskurze

Aus der Arbeit der NS-Frauenchaft.

Die Mütterchulungskurse haben begonnen. Unsere jungen Mädchen und Frauen werden zur Ausübung ihrer Mutterpflicht im hohen Sinne unserer Bewegung herangebildet. Nicht nur zur leiblichen Fürsorge der Kinder werden sie erzogen, sie werden auch befähigt, ihre körperliche und geistige Entwicklung, Verstandes-, Willens- und Gemütsbildung zu fördern; sie werden auch dazu erzogen, an die ungeborenen Kinder zu denken. Nicht nur an die, die schon im Werden; sie sollen auch daran denken, daß es ihre Pflicht ist, vorausschauend auch schon bei der Gattenwahl das Wohl der Kinder und die Gefundheit des ganzen deutschen Volkes zu berücksichtigen.

Kaum ist hier der Weg zu neuen Zielen gezeichnet, so greift die rührige NS-Frauenchaft schon wieder eine neue Aufgabe auf.

Die für die Volksevidenz in gleicher Weise wichtige Hausfrauen-Schulung wird nun ins Leben gerufen, und zwar in diesen Tagen. Diese besondere Aufgabe ist unserer Ordensschwester, Frau Sauter, als Leiterin anvertraut. Es handelt sich dabei um die Aufgabe der gesamten Hauswirtschaft, einschließlich Lebensmittelbeschaffung, Hygiene der Ernährung, Konservierung der Lebensmittel, nicht zu vergessen natürlich Kochen, Waschen und Bügeln. Reich und dankbar ist das Arbeitsfeld der Hausfrauenschulung. Frauen aller Schichten sollen zusammenarbeiten in tätiger Volksgemeinschaft. Das Volkstum soll gefördert, der Hang zu allem Undeutschen muß endgültig unterdrückt werden. Der Sinn für eine ordnungsmäßige deutsche Haushaltsführung muß allen deutschen Frauen eingeplant werden. Auf allen Gebieten wird Belehrung und Aufklärung gegeben.

Auch beim Unterricht über die Verwendung der verschiedensten Nahrungsmittel wird auf alle deutsche Nahrungsmittel und Gerichte hingewiesen werden, die leider in Vergessenheit geraten sind. Die fein duftende und so außerordentlich gesunde Grünterrine wird wieder auf den deutschen Mittagstisch zu stehen kommen. Hirse, Buchweizen und Heidelorn müssen zur Volksnahrung werden, wie ehedem.

Die Hausfrau darf nicht vergessen, daß sie verpflichtet ist, auch für das Gedeihen des deutschen Bauerntums zu sorgen. Wenn sie sich vom Ankauf ausländischer Einfuhrartikel abwendet und überall, wo sie es kann, die deutschen Erzeugnisse bevorzugt, wird sie helfen, den Absatz des Bauern zu steigern, und wird es dem Bauern möglich machen, seine Waren zu veräußern. Dadurch kann dann wieder mehr Geld ausgegeben werden für andere Bedarfsartikel, und die ganze Wirtschaft wird davon ihren Nutzen haben.

Einfache, nach hygienischen Grundsätzen geleitete Haushaltsführung wird die Familie — alt und jung — erhalten. Die Pflege des Schönen, die auch mit billigen Mitteln möglich ist, wird Freude und Glück verbreiten, und die Familie wird wieder der Hort und Hof der Lebens- und der Born des Glückes für das ganze deutsche Volk werden.

Th. Oc.

Zur Aufführung „Der steile Weg“



Unter der Fahne des Sieges vereint

Stadt in Weiß

Ganz überraschend gab es heute früh ein lustiges Flohengewürbel aus nördlichem Himmel. Im Nu waren die Dächer weiß, denn es schneite ziemlich kräftig und mit großer Beständigkeit. Die Frühhaussieder machten große Augen und Schimpfen, sofern sie kein Verständnis für etwas Romantik hatten, über das Subelweiter. In der Innenstadt bildete es zunächst bei den weißen Dächern, denn auf Straßen und Gehwegen wurde der Schnee sofort zu Wasser. Nur außerhalb der Ringlinie blieb der „weiße Segen“ liegen, so daß sich in kürzester Zeit ein richtig winterliches Bild präsentierte. Als es Zeit war, daß die Schuljugend aus den Federn froh, war anherdald der Altkadett alles in blendendes Weiß gehüllt. Mit Jubelgeschrei ging es zur Schule und zum Nordentraining (Leistung man sich gleich ein paar Schneeballschlächen. Die Radfahrer und Fußgänger wurden zu wirklichen Schneemännern. Später sah doch die Schneeflocke auf den Kleibern fest und wachen nicht, bevor sie im warmen Raum zum Anlaufen gebracht wurden. Die Radfahrer hatten es überhaupt nicht leicht.

denn in den ruhenden Straßen lag der Schnee bereits so hoch, daß sie ordentlich trampeln mußten, um überhaupt vom Fleck zu kommen und außerdem noch lächtig auspassen, damit sie nicht das Gleichgewicht verlieren. Die Straßenkehrer räumten halt mit dem Reibräder mit den Schneeschaukeln aus und die Straßendamen mußte Salz in großen Mengen zwischen die Beiden streuen. Zum Glück brauchte man aber keine weiteren Maßnahmen treffen, die den Stadtbürokraten hätten, denn es ist richtig daß geworden war, stellte der Himmel seine Tätigkeit ein. In der Stadt verschwanden sehr rasch die weißen Flecken, die sich hier und da durch das starke Schneetreiben bilden konnten und außerhalb verluchte die noch nicht schulpflichtige Jugend auf den Abhängen zu rodeln. Es blieb aber meist bei Versuchen, denn es hatte viel zu wenig geschneit um gute „Sportverhältnisse“ zu schaffen. Bis zur Mittagszeit sah man von der Stadt in Weiß nicht mehr viel und man mußte schon vor die Tore gehen, wenn man etwas von der Winterherrlichkeit genießen wollte.

Was alles geschehen ist

In die Bahndamm geraten. Beim Verlassen des Gehweges geriet ein Mann in die Bahndamm eines von der Ludw.- in die Dammstraße fahrenden Kraftfahrzeuges, wobei er fürzte und Verletzungen am Kopf und Hautabschürfungen am rechten Arm erlitt. Der Kraftfahrzeugwagen brachte den Verletzten nach dem Allgemeinen Krankenhaus.

Beleuchtungs-Razzia. Bei einer Prüfung der Beleuchtung an Kraftfahrzeugen auf der Schloßgartenstraße wurden 18 Personenkraftwagen, 4 Kraftfahrzeugwagen und 4 Kraftfahrzeuge wegen unvorschriftsmäßiger Beleuchtung beanstandet.

Saboteure am Aufbau. Am Laufe des gestrigen Tages wurden 2 Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

Postwertzeichen. Die Deutsche Reichspost läßt künftig alle Freimarken auf Papier mit dem Wasserzeichen Hakenkreuz drucken. Sie gibt auch wieder Postkarten mit Antwortkarte zu 5 + 5 Pf. für den Ortsverkehr aus, die bei denjenigen Postanstalten zum Verkauf bereitgehalten werden, bei denen ein Bedürfnis dafür vorhanden ist.

Aus Ludwigshafen

Aus dem Ludwigshafener Gerichtssaal

Der 30jährige Arbeiter Fritz Wittmann aus Rheingönheim wurde gestern vom Schöffengericht Ludwigshafen wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Haftbefehl wurde erlassen. — Der 46jährige Schiffer Karl Benzler aus Ludwigshafen war wegen fortgesetzter Unzucht gegenüber der eigenen Frau angeklagt. Er leugnete hartnäckig, wurde aber durch die Zeugen überführt und, da er schon einschlägig vorbestraft ist, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt und Haftbefehl angeordnet.

Gedenkfeier in Ludwigshafen

Im großen Saal des Vereinshauses der NS-Partei hatten sich am Dienstagabend über 3000 Volksgenossen zu einer Gedenkfeier eingefunden, in deren Mittelpunkt die Uebertragung der großen Rede des Führers vor dem Reichstag stand. Kreisleiter Dr. Wittmer gedachte im Anschluß an die Uebertragung der Gesankenen des Weltkrieges und der nationalen Bewegung, deren Tod erst durch die nationale Revolution einen Sinn bekommen habe. Der Redner forderte weiter auf, dem Führer zu danken durch Disziplin und treue Gefolgschaft und schloß mit einem dreifachen Sieg-Gelb auf den Volksgenossen. Die von Parteilosen einer kombinierten Kapelle der Schutzpolizei und der SS-Standarte umrahmte Weibeskunde fand mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

„Der Klünstersprung“

Ein Volksstück über den „Schneider von Ulm“ / Von Otto Rombach

Zur Aufführung des Werkes „Anhang Dehmat im Nationaltheater Mannheim“ und der unter folgende Szenen zur Verfertigung der Verfertigung. — Die Szene handelt einen Augenblick der tiefsten Notwendigkeit im Leben des Schneiders. — Überstände mannigfaltiger Art gefährden späterhin seine Arbeit, fliegen zu wahren; er findet in der Frau, die ihm in dieser Szene beisteht, einen inneren Halt. Durch ihre Hilfsbereitschaft wächst sein Vertrauen. Mit ihrer Hilfe ringt er sich aus seiner menschlichen Verlassenheit in neuer Aufrichtigkeit hindurch und überwindet alle Widerstände — bis zu seinem „Flug“.

1. Akt

(Vorhang vor Ulm: Kirchhofsmauer mit Tot-, Grabstein, Kapelle. Horne Erhebung mit Baum und Baum.)

8. Auftritt

Der Schneider Ludwig Albr. Verblinger, von Bedauern seiner Frau kommend, Kathrine Schelling, eine Witwe, Der Wützel.

Schneider: Fliegen hab ich wollen, ja, — fliegen hab ich mir immer denkt. Eine Maschine hab ich mir gebaut aus dem Hochzeitskleid von meinem Barbier, Welche Frau gibt ihr raffinesse Hochzeitskleid her, damit mans zerföhneidet? Mein Barbier hat's getan. So stark hat sie daran geglaubt, an mich und an das fliegen. Aber jetzt ist's aus. Wer nichts zu leben hat und nicht, für das er lebt, der hat für nichts mehr Kraft. Da hilft alles nichts. Da oben fliehet's hin vielleicht. Mit mir ist's aus, Kathrine. (Man hört Trommeln und näherkommende Retrueten.) Da ist nichts zu machen. Wenn die Luft zum Leben hin ist, taugt das ganze Leben mir mehr.

Wützel: Verblinger, mit solchen Lebensarten tut man niemand einen Gefallen, sich selber gleich gar nicht.

Schneider: Mich bezieht ja niemand. Meine Frau hat mich verstanden. Ihr meint es sicher alle gut; aber wo kein Gefühl ist, kann kein Vertrauen sein. Soll ich arroke Worte machen? Da schaut euch die Kerle an, die

noch Rußland marschieren. Aus dem Stall heraus, aus der Scheuer, vom Heuboden runter holt man sie. Regen und stein lassen sie alles und laufen mit, ins Abenteuer, in den Krieg, ins Leben, in den Tod. Napoleon braucht Soldaten. Das wäre Gesellschaft für mich.

Wützel: Rechtlich wär das Gesellschaft, aber die Frau wird nicht lebendig dadurch.

Kathrine: Herr Verblinger, das sind nur die ersten Tag, Ihr müßt drüber hinweg.

Schneider: Ja, und am besten drüber hinweg komm ich, wenn ich nichts mehr seh von allem. Haus aus Ulm und raus aus meiner Bürgerschaft! Ich geh mit! Ich marschier mit!

Kathrine: Nein, das dürft Ihr nit.

9.

(Eorige. Retrueten sind aufgezogen mit Trommeln und Korporal. Die Retrueten sind zum Teil noch in läudlicher Kleidung, zum Teil mit Wintermänteln versehen.)

Schneider: Wer hält mich denn? Was hält mich denn? Kernlicher und erbärmlicher als ichs in meiner leeren Kammer hab, kann es nirgendwo sein. Ich seh die Stern bei Nacht und die Lauben bei Tag und bin wie angeschmiebet an die Fensterbank, wo nicht einmal die Sonne hinkommt. Nein, man braucht nicht fliegen, sag ich jetzt. Fort geht's! Aus der Welt hinaus! Wo Soldaten sind, werden auch Schneider gebraucht! Herr Korporal!

Kathrine: Aber Verblinger, Sie dürfen doch nit fort.

Wützel: Oh weh. Da sag i nit mehr.

Schneider: Herr Korporal!

Korporal: Abteilung — halt! Was will Er?

Schneider: Ich will mit, Herr Korporal. Anwerben lassen will ich mich.

Korporal: Bei uns wird nicht geworben. Wir nehmen die Leute, wie man sie braucht. Außerdem stellen wir nur handliche Männer ein und keine Supfelhupler wie Jhn.

Schneider: Ich will aber mit.

Korporal: Glaub ich. Ist auch schön bei uns, gibt gutes Geld und beste Menage; aber geh Er die Retrueten an! Jeder Mann ein Baum. Das sind Allgauer Leute.

Kathrine: Er will ja gar net mit. Rei wahr, Herr Verblinger, Ihr seid jetzt nur ein wengerl aufgeregert.

Schneider: Nein, nein. Ich bin nicht aufgeregert. Ich will mit. Ich tausch mit einem. Ich geh freiwillig mit. Ich weiß, was ich will. Red mir nicht dazwischen, Kathrine. Was bieten Sie an, Herr Korporal?

Wützel: Ich mein: man sieht es ihm doch an, daß er schwach über die Brust ist.

Schneider: Das ist alles nicht wichtig. Herr Korporal, ich hab vor drei Jahren einem Mann einen künstlichen Fuß gemacht. Das ist beglaubigt durch den königlichen Hospitalarzt Bürglein und durch den Wundarzt Palm. Der Mann lauft heut noch herum wie ein Junger.

Korporal: Für unsere Krüppel haben wir den Feldscher. Dreh Er sich um.

Kathrine: Verblinger, ich helf Euch doch. Ich hab's Eurer Frau versprochen. Ich helf Euch doch. Ich hab's Eurer Frau versprochen. Ich helf Euch. Ihr braucht doch nicht fort.

Schneider (zum Korporal): Nehmen Sie mich?

Korporal: Klein ist Er.

Schneider: Aber gut gewachsen und gesund, und aushalten kann ich auch etwas.

Korporal: Hunger ausdauern — das glaub ich. Verhungert sieht er aus, aber nicht gesund.

Schneider: Sie kriegen doch eine Prämie für jeden Mann.

Korporal: Das wohl. Aber für Jhn, glaub ich, krieg ich nichts.

(Retrueten laden.)

Schneider: Herr Korporal, ich hab ein Handwerk gelernt. Ich bin Schneider. Man kann mich brauchen.

Korporal: Seit wann machen die Schneider in Ulm künstliche Füß?

Wützel: Sie — Herr Korporal — das mit dem künstlichen Fuß ist richtig. Schlumperger

heißt der Mann, Elias Schlumperger. Dem hat ein Böller den Fuß zerrissen. Was wahr ist, ist wahr.

Korporal: Und was ein Schneider ist, das ist und bleibt ein Schneider. Er soll sich zuerst einen anderen Schwenker machen. Der hier ist Jhn zu weit geworden.

(Retrueten laden.) Bei uns ist jeder Soldat sein eigener Schneider. Da ist nichts zu machen, Mann. Oder glaubt Er, daß man den Kosaken mit Borstschneiden oder mit Leuten mit künstlichen Füßen Angst machen kann?

Kathrine: Verblinger, kommt, wir gehen heim.

Schneider: Herr Korporal, Sie brauchen mich nicht zu verpösten! Ich habe Sie ernsthaft gestraft und will eine ernsthafte Antwort. Wir sind freie Reichsbürger gewesen, wir sind bayerisch geworden. Jetzt sind wir württembergisch. — Daß ein französischer Korporal uns auslachen kann, sind wir allmählich gewöhnt, aber das Eine sag ich ...

Wützel: Kein Wort von Politik. Sie sehen doch, Korporal, daß der Mann vom Kirchhof kommt.

Korporal: Dann nichts für ungn, Schneldeckeln. Er kann froh sein, daß Er lebt. Von denen hier will keiner freiwillig mit. Zillgestanden! Wir kennen keinen Kirchhof. Wir marschieren, und wenn die Füße bluten! Wo einer fällt, da bleibt er. Wo einer stirbt, da liegt er ... Nicht euch! — Das hier sind Kerle! Ich nehme nicht jeden, der mir in die Hände lauft ... Er kann sich trösten, Schneider.

Schneider: Herr Korporal, ich kann laufen, ich kann marschieren, ich kann was betragen, Herr Korporal, die Prämie, die Sie kriegen, macht alles wieder weit. Ich bin gesund. Ich kann mein Handwerk obendrein. Schmiede gehen mit, Barbieri, Wagner, Sattler ...

Korporal: Aber Leute, die vom Kirchhof kommen, sind ein schlechtes Omen.

Schneider: Ich schenke Ihnen die Hälfte von meinem Sold!

Korporal: Ach so. — Am Kopf ist's auch nicht richtig. Das hält ich mir ja denken können bei dem künstlichen Fuß. — Ich danke ihm. — Abteilung — marsch! (Ad mit Trommeln.)

Der ne Mannheim mit einer Zeit an un ihm gefell gen. Im Oberbürger Dr. Ba Start, Mannheim vormittag beizantem teig Bes zeichnung fern der a die erkennen die Kenntnis ergriffen n den sich höchste Klü das Bild n freut, das einige Kar überraschen mühte zwe talentierten Pa. Ni ansprache e gebiet des grundlegen bin, welche gen Volks gab, ist es pflegen. K eingangen f dann eine arbeit gele der Schlei nen. Das geniale des jungen ge Schon an gleichgültig ein Verstrir Wir müßen Denken und alle in unter l wachen. I. ist über ausschlagge charakteristi trifft die V entscheiden den Charal Staates n Romum. E den, denn gnommen,

Eine Ausstellung im Arbeitsamt

Was jeder über Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung wissen muß

Der neue kommissarische Vorsitzende des Mannheimer Arbeitsamtes, Pa. Rickles, sah mit einer erfreulichen Zielbewußtheit seine Arbeit an und sehr nun alle Kräfte ein, um die ihm gestellten schweren Aufgaben zu bewältigen. Im Beisein von Stadtrat Hofmann, Oberstadtrat Kohrer, Schulrat Heck, Prof. Dr. Walter, Handwerkskammerpräsident Stark, Arbeitsfrontführer Döring und der Mannheimer Innungsmeister wurde gestern vormittag im Großen Sitzungssaal des Arbeitsamtes eine Ausstellung eröffnet, die weiteste Beachtung verdient. Es sind hier Zeichnungen ausgestellt worden, die von Schülern der achten Klasse angefertigt wurden und die erkennen lassen, in welchem Maße der Junge die Kenntnisse für den Beruf mitbringt, den er ergreifen will. Unter diesen Zeichnungen befinden sich ganz hervorragende Arbeiten, die höchste künstlerische erkennen lassen. Allein das Bild unseres Führers, das die Stirnwand ziert, das Lutherbild, die verschiedenen Köpfe, einige Landschaften und andere Zeichnungen überraschen durch ihre Vollkommenheit. Es möchte zweifellos ein Leichtes sein, für solche talentierten Schüler eine Lehrstelle zu finden.

Pa. Rickles gab in seiner Begrüßungsansprache einen Auschnitt aus dem Tätigkeitsgebiet des Arbeitsamtes und machte hierzu grundlegende Ausführungen. Er wies darauf hin, welche ungläublichen Werte in unseren jungen Volksgenossen verpackt sind. Unsere Aufgabe ist es, sie mit Sorgfalt zu hegen und zu pflegen. Nachdem wir politisch nach außen stark eingekragt sind, kann sich unsere Wirtschaft nur dann einen Platz schaffen, wenn Qualitätsarbeit geleistet wird. Nur dadurch können wir der Schwerkraft Konkurrenz des Auslands begegnen. Das ist aber nur dann möglich, wenn die gesamte deutsche Erfindertätigkeit zu höchsten Leistungen gebracht wird.

Schon aus diesem Grunde kann es uns nicht gleichgültig sein, wer Lehrling wird und wem ein Lehrling zur Ausbildung übergeben wird. Wir müssen abkommen vom nur wirtschaftlichen Denken und dürfen die Lehrlingsausbildung nicht allein unter dem Gesichtspunkt der Versorgung machen. Lehrlingsausbildung ist ein Stück Kultur überhaupt. Nicht das Schulzeugnis darf ausschlaggebend sein, sondern das Gesamtcharakterbild. Eine ungeheure Verantwortung trifft die Lehrer, die über die Berufswahlung zu entscheiden haben und die sich ein Urteil über den Charakter bilden müssen. Der Eingriff des Staates nach der charakterlichen Seite ist ein Novum. Einst sind viele Fehler begangen worden, denn häufig wurden Jungen in die Lehre genommen, weil der Vater in dem gleichen Be-

trieb beschäftigt war. Eine Unsumme wertvoller Kräfte gingen hierbei verloren, weil die Eignung keine Rolle spielte. Wir bilden uns nicht ein, daß die Eignungsprüfung etwas Abgeschlossenes ist. Eine Fähigkeitsschulung läßt sich aber aus Mangel an Mitteln nicht durchführen.

Die Zahl der Lehrstellensucher im Reich ist in diesem Jahr ungeheuer groß. 1,3 Millionen Lehrstellen müssen geschaffen werden. Im Bereich des Arbeitsamtes Mannheim ist ein Bedarf von 3000 vorhanden, ohne Berücksichtigung der weiblichen Kräfte.

Eine weitere Belastung erfolgt durch die Kontingentierung der Hochschulisten. Für die Abiturienten bedeutet dies zwar eine Härte, die aber durch Leistungssteigerung wieder ausgeglichen werden kann. Der Volksschüler bekommt eine große Konkurrenz, wodurch wieder eine neue Anfeuerung für den Volksschüler eintritt. Man wird auf alle Fälle gut daran tun, auch den Abiturienten in das Handwerk zu stoßen. Die Kontingentierung der Hochschulisten belastet den Mannheimer Lehrstellenmarkt mit 250 Bewerbern, da nur 180 Hochschulplätze ausgestellt werden. Diese Tatsache erfordert eine besondere Anpassung bei der Beratung.

Sinsichtlich der Einstellung weiblicher Lehrlinge werden Befürchtungen laut, daß man die Einstellung der weiblichen Kräfte in das Erwerbsleben abdroffeln wolle. Man wird selbstverständlich alles daransetzen, die Mädchen nur

in typische Frauenberufe hineinzubringen und auch sie der Hauswirtschaft oder Landwirtschaft zuzuführen. An die höheren Beamten und Angestellten ergeht die dringende Bitte, wieder Hausangestellte zu verpflichten, nachdem gerade die Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung dies sehr erleichtern.

Die Handwerkskammer wird durch eine Auflockerung der Lehrstellenschicht eine Erleichterung schaffen, sofern die Gewähr dafür geboten ist, daß keine Lehrlingszuchereien entstehen. An die Geschäftsinhaber ergeht die Bitte, mehr an die höheren Handwerkschüler zu denken, die sich ein Höchstmaß an Können angeeignet haben. Leider werden bis heute nur etwa 30 Prozent aller Kräfte über das Arbeitsamt angefordert. Das muß anders werden, da nicht nur hinsichtlich der Verlässlichkeit das Arbeitsamt die gegebene Vermittlungsstelle ist, sondern da auch in politischer Hinsicht eine Gewähr für Zuverlässigkeit gegeben wird.

Nachdem nach Pa. Rickles angefordert hatte, frühzeitig die Lehrstellen anzumelden, ergriff Handwerkskammerpräsident Stark das Wort, um den Handwerkern zu sagen, daß es ihre Pflicht ist, den jungen Leuten heute Freude an der Arbeit zu verschaffen.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeier, die von Musikstücken umrahmt wurde, fand eine Besichtigung der Ausstellung unter Führung von Berufsberater Dübbernell statt. Die Ausstellung ist unentgeltlich bis einschließlich Samstag von 8 bis 12 und 15 bis 17 Uhr der Öffentlichkeit zugänglich.

Gütestelle für Zinsherabsetzungen

Eingerichtet vom Haus- und Grundbesitzerverein

Solange eine gesetzliche Regelung der Zinsfrage nicht eingetreten ist, befindet sich ein großer Teil der Hypothekenschuldner in einer schwierigen Wirtschaftslage. Es ist der Gedanke der Hilfsbereitschaft, der die Führung des Haus- und Grundbesitzervereins e. V. Mannheim, bewogen hat, eine Gütestelle für Zinsherabsetzungen einzurichten. Sie hat die Aufgabe, eine Verständigung zwischen Hypothekenschuldner und Gläubiger über eine Ermäßigung des Hypothekenzinsfußes herbeizuführen. Die Gütestelle arbeitet in zweierlei Weise. Die Verhandlungen mit Banken und anderen Geldinstituten werden von der Leitung des Büros geführt. Zur Einigung mit Privatgläubigern bedient sich die Gütestelle einer Reihe von Unterhändlern, die über umfassende Kenntnis in Hypotheken- und Zins-

fragen verfügen. Das Mitglied, das die Gütestelle in Anspruch nehmen will, hat das Recht, einen Unterhändler aus der zu diesem Zwecke aufgestellten Liste zu wählen, der für ihn im Auftrage der Gütestelle die Verhandlungen mit dem Gläubiger führt. Zum Zwecke der Antragstellung hat das Büro einen Fragebogen ausgearbeitet, in dem die Rentabilitätsdaten des in Frage kommenden Grundstückes eingetragen werden. Der Unterhändler führt sich auf die im Fragebogen vermerkten Tatsachen und führt damit seine Verhandlungen.

Die bisherigen Erfolge der Gütestelle haben die Erwartungen weit übertroffen. Seit 1. September 1933 ist es gelungen, in etwa 350 Fällen Zinsherabsetzungen herbeizuführen. In den meisten Fällen handelt es sich um eine Herabsetzung des Zinsfußes von 6 oder 7 auf 4 bis

5 Prozent. In einzelnen Fällen ist es gelungen, die Zahlung eines Zinsfußes von 4 Prozent bei Kündigung des Restbetrages bis zum Eintreten einer gesetzlichen Regelung zu erreichen. Neuerdings ist die Notwendigkeit einer Zinsherabsetzung in Verbindung mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung besonders in den Vordergrund getreten. Bei der Finanzierung der Instandsetzungsarbeiten bildet die Beschaffung der durch Reichszuschuß nicht gedeckten Summe erhebliche Schwierigkeiten. Zur Überwindung dieser Schwierigkeiten sind eine ganze Reihe mehr oder weniger brauchbarer Vorschläge gemacht worden. Zu den natürlichsten und wirkungsvollsten Unterstützungsmaßnahmen muß aber vor allem die Zinsherabsetzung gerechnet werden. Da bekannt ist, daß die ersparten Zinsen einen Betrag darstellen, mit dessen Klüffigmachen nach entsprechender Vereinbarung gerechnet werden kann, und da der Augenblick des Klüffigwerdens der Mittel von vornherein bekannt ist, läßt sich unschwer eine Zahlungsvereinbarung zwischen Hauseigentümer und Handwerker treffen, wenn nötig, auch durch Einschaltung einer Bank. Der Gläubiger wird um so eher zu einer Zinsermäßigung bereit sein, da ja die Mittel, auf die er verzichtet, reiflos der Instandsetzung, der Verbesserung des Grundstücks, und damit der Verbesserung der Sicherung seines Kapitals zugute kommen. Es ist anzunehmen, daß die weitaus große Mehrzahl der Hypothekengläubiger dem Rufe nach Unterstützung der Reichsfinanzierung von Instandsetzungen durch Zinsherabsetzung Folge leisten wird, so daß von der Zinsseite her eine wesentliche Förderung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erfolgen wird.

Da in solchen Fällen, in denen es zu keiner Einigung kommt, die Gütestelle für Zinsherabsetzungen vermittelnd eingreift, dürfte auch bei diesen Maßnahmen ein voller Erfolg der Bestrebungen nach organischer Zinsherabsetzung zu erwarten sein.

Dr. W. S.

Städtische Kunsthalle Mannheim

Am Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. Februar, wird Dr. Richard Benz, Heidelberg, über „Deutsche Maler der Romantik“ sprechen. Er wird der Kunst des „Romantizismus“, der Zaen- und Märchenatmosphäre des Volkes, wie sie in Schwind und Ludwig Richter lebt, die Malerei der Romantik, der bestimmten deutschen Epoche von 1800 bis 1830, gegenüberstellen, die große Kunst Ph. C. Bonas und C. D. Friedrichs, deren Werk im Mittelpunkt der Betrachtung steht, von ihren eigenen Gedanken und Aussprüchen und von der Literatur der Zeit abheben. Von ihnen wird in anschaulichen Beispielen aber auch jene andere Romantik abzugrenzen sein, die unter dem Namen der Nazarener überliefert ist, und deren Verkörperung in mittelalterlich religiöse Stoffe und Formen nach den heutigen Begriffen der Romantik vorwiegend bestimmt.

Wer fährt mit?

2 Freundschaftsfahrten
mit dem Vergnügungsdampfer
„Oceana“



nach dem schönen Süden



Ein herrliches Bild der 1. Reise:
Der Hafen von Genua.

Vom 1. bis 20. März

ab Hamburg über Lissabon (Lisboa) Ceuta (Ceuta: Araberviertel) Malaga (Granada), Algier, Bizerte (Tunis, Karthago), Palermo, Neapel (Capri, Sorrent, Pompeji), Civitavecchia (Rom, Litoria) nach Genua.

Fahrpreise ab RM. 225.-
einschließlich Verpflegung.

Und die 2. Reise? Das erfahren Sie morgen!

Auskünfte, bebilderte Drucksachen und Buchungen durch den Reisedienst des

Hakenkreuzbanner
R 3, 14-15 — Fernsprecher: 20486 - 31471 - 33361/62

Feierliche Dankgottesdienste am 30. Januar in Mannheim

Aus Millionen deutschen Herzen stieg begehrter Jubel und tiefe Dankbarkeit für den Führer und seine Mitarbeiter heraus und die Bekennnisse beider Konfessionen hielten am 30. Januar in feierlichen Dankgottesdiensten...

Das Eintopfgericht ist zum Volksbrauch geworden!

Am Sonntag wieder Eintopfgericht!

Wir alle wissen, daß wir einer vom andern abhängen, und daß wir ohne die Volksgemeinschaft nichts sind. Das Eintopfgericht macht diese Tatsache für jeden Volksgenossen begreifbar...

lann war auch hier beobachten, daß bei manchen Menschen das Stroßfeuer bald abbrannt. Nach dem Weihnachtstisch ist an einigen Orten ein gewisses Nachlassen der Erträge eingetreten. Zum Teil mag das auf Geldmangel nach...



tober 1933 hat sich dieser Volksbrauch bereits so fest verwurzelt, daß er wohl niemals wieder verschwinden wird. Es gibt jedoch noch immer Volksgenossen, die den Sinn des Eintopfgerichts nicht begreifen zu haben scheinen.

den Feiertagen beruht haben. Es gibt aber zu denken, daß gerade in Städten und Bezirken, in denen vorwiegend arme Handarbeiter wohnen, auch im Januar eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen war. Sie betrug z. B. in Dortmund gegenüber dem Dezember nicht weniger als 50 Prozent!

Wegen Umbauarbeiten sollen die Sprechstunden der Schriftleitung bis Dienstag, den 6. Februar, aus.

Was unseren Lesern auffällt!

Mit Genugtuung und innerlicher Befriedigung konnte man am Geburtstag des Dritten Reiches das Flaggennetz, das über ganz Deutschland wehte, bewundern. Auch unsere Vaterstadt zeigte sich im stolzen Schmuck.



Stirbt das eiserne Hufeisen aus?

Reportage von Thomas Palm

So sind nun einmal die kleinen Kinder — wenn sie ein Pferd über den Straßendamast trosten sehen, rufen sie aus: „Und mal, Onkel, Hottiehub macht klapp-klapp!“

Auftriebsgebür zu sparen. Nein, die Pferde sollen ruhig weiter trotten, nur machen sie eben in Zukunft nicht mehr klapp-klapp, und zwar deswegen nicht: Das eiserne Hufeisen wird von einem Gummi-Hufeisen abgelöst!

Die Ballade vom Spießer

Es kam ein Mann (geschwitzt mit Aus) In ein Geschäft gelaufen. Er sagt kurz: „Tag“, zieht irram den Hut Und will ein Safenkreuz kaufen.

Hof trat, um mir seine neueste „Schneefahrradmaschine“ vorzuführen. Unbequem? Na ja, wie man's nimmt! Im Winter der Jounboobel Grad unter Ruß oder bei einem Waffschneiter, daß einem der Dreack nur so um die Ohren fliegt, macht es wenig Spaß.

eine leichte Biegung macht, und wie der Blig verchwinder; er mit seinem Klubbseil-Tretomobil hinter den Birkenhämmer. Fünf Minuten später ist er wieder da und ich frage ihn: „Hört Ihr Rod tatsächlich schneller, als ein übliches Radrad, oder kommt einem das nur so vor?“

eine Gummi-Einlage enthält. Der Erfolg wird erreicht: die Eisen Klappern nicht mehr. „Eine Frage, Herr Direktor“, nimmt der Interviewer das Wort, „wie ist es mit der Restabilität? Ein eisernes Hufeisen hält erfahrungsgemäß, wie wir alle wissen, ein schönes Stückchen Zeit, wie lange ist nun so ein Gummi-Hufeisen zu gebrauchen?“

Vorhänge — Teppiche Werner Twele Fernruf 32913 E 2, 1 Etagegeschäft

Großstadtgewirr und -Getümmel gewagt habe. „Natürlich“, antwortet Meister Rahner, „dabon habe ich doch mein gebradenes Weini!“

Deutscher Die Spi Auch in der haben hat sich nicht geändert. Weidheim hat z und liegt nun in H Kirchheim, Rückstand sind, darnachigen über werden sich über der Weidheimer doch ihre Ärtier Eine kleine Ser wartete Nieberk Lange Zeit hat neun Mann im den Weidm Widerstand der als nach der P wieder vervollst gehen konnte, v rtrmannschaft di Dies. Die Weid fließt. Auch die Weid gen Fagg Gp überfahrenden i einen schwer zu i würden, war we nete doch mit e hinner. Am G froh sein, die d führung der G zu können. Daß Schw e fen wenig Cha immerhin hatte r stand der Schw waren diese auch fannten sogar in fel ihr Sturm Sandhaufen dte lachen. Der S beßere Cij im Die fr Einwas wenig fahballerantif den Spielen der lammert die R weniger. Mit n den „Großen“, r kämpft. Noch m der beiden a ber Kreislaße d mehr lind die all ren Vlagorbärl Bedeutung. Nid der tatsächlich be an sich zu bringe Immerhin sind und Sedendelm im an der Spitz benachbarten Ve rits des Redard schaft entschieden drei Funktionä den Heddesheim 17 Punkten an kulturell sind di Rannschait im V gefast, das allei für die Weiderr Am vergangen Rührenden auf agen die Vertr Kohnau, bezw. können, während Treffen mit durc hen wurden. E Niederlage der E gegen Redardau Heddesheim auch jalen würde, wa



Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Drei Ausschüsse gebildet

Die Pressestelle des Reichssportführers gibt folgenden Bericht:

Bei der Tagung des Reichssportführerrings am 23. Januar in Berlin hat bekanntlich der Reichssportführer den Reichsbund für Leibesübungen proklamiert...

Die Spiele der Bezirksklasse

Unterbaden-Ost

Auch in der Gruppe Ost des Bezirks Unterbaden hat sich in der Reihenfolge der Tabelle nichts geändert...

Lange Zeit hatten die Piankstädter nur einen Mann im Feld...

Auch die Begegnung 05 Heidelberg gegen 04 Egg Eppelheim nahm einen etwas überraschenden Verlauf...

Zah Schwyningen 08 in Sandhausen wenig Chancen haben würde war klar...

Die Kreisklasse Mannheim

Etwas weniger Beachtung als den großen Fußballereisen schenkt die Fußballgemeinde den Spielen der Kreisklasse...

Immerhin sind im Kreis 9 mit Albesheim und Seckenheim die wirklich besten Mannschaften an der Spitze...

Am vergangenen Sonntag konnten die beiden Führer auf eigenen Plätzen ihre Spiele gegen die Vertreter des Tabellenmittelfeldes...

Aufruf des Reichssportführers

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat anlässlich des Jahresfestes der nationalsozialistischen Erhebung an alle deutschen Sportler folgenden Aufruf gerichtet:

„Deutsche Turn- und Sportkameraden und Kameradinnen!

Ein Jahr nationalsozialistischer Arbeit ist vergangen. Auch die Turn- und Sportbewegung hat in diesem Jahr ihr Gesicht bereits grundlegend geändert...

Hallentennis Süddeutschland-Berlin

Wie wir bereits berichtet haben, findet am Sonntag, den 4. Februar, in der Rhein-Neckar-Halle, Mannheim, der Hallentenniskampf Süddeutschland - Berlin statt...

Auf beiden Seiten wirken zwei Herren und eine Dame mit. Die Berliner Mannschaft besteht aus den Herren: B. Menzel, Tüschler (Ersatz: Lorenz) und Fräulein Hammer...

Fußball-Weltmeisterschaft

Eigenartiger Ausscheidungsmodus

Der Internationale Fußballverband hat jetzt auch die Termine der Vorrundenspiele zur Fußball-Weltmeisterschaft...

Neue badische Gauliga-Termine

Der Fußballwart des Gauess Baden gibt folgende neue Gauligatermine bekannt:

Phönix Ludwigshafen - SV Waldhof am Samstag

Der FC Phönix Ludwigshafen hat mit dem Tabellenführer der badischen Gauliga, SV Waldhof, für den Samstag dieser Woche ein Freundschaftsspiel nach Ludwigshafen vereinbart.

DJK Mannheim-Feudenheim - Postsportverein Mannheim 1:10

Auf eigenem Platz erhielt Feudenheim von dem Meisterschaftsfavoriten Postsportverein diese deutliche Niederlage.

DJK Mannheim-Feudenheim - Postsportverein Mannheim 1:10

Auf eigenem Platz erhielt Feudenheim von dem Meisterschaftsfavoriten Postsportverein diese deutliche Niederlage.

1000 Teilnehmer beim Waldlauf des SC Komot Berlin

Trotz des schlechten Wetters hatten sich zum zweiten Lauf der Waldläuferei des SC Komot

ten in den Arbeitsprozess noch nicht wieder eingegliedert werden. Auch eure Pflicht ist es, ihnen nach Kräften zu helfen.

Deshalb rufe ich zum Jahresfest der nationalsozialistischen Erhebung alle deutschen Vereine und Verbände für Leibesübungen auf...

Jeder Verein setzt sich zu diesem Zweck mit der örtlichen zuständigen Stelle der Winterhilfe in Verbindung.

Berlin, 30. Januar 1934.

gez. von Tschammer, Reichssportführer.

und bereits das Training in der Mannheimer Tennishalle aufgenommen hat.

Für Süddeutschland spielen Dr. Buch, Mannheim, F. Kosewich, Frankfurt, und Fräulein Horn, Wiesbaden.

Da die Veranstaltung in erster Linie den Propagandazweck erfüllen soll, für den Tennissport zu werden, sind die Eintrittspreise sehr mäßig festgesetzt.

Neuer Spielwart der DZ

Der langjährige Spielwart der Deutschen Turnerschaft, Wilhelm Braungardt (Coblenz), dem die DZ die außerordentliche Handball-Organisation verbannt, ist zurückgetreten.

Deutsche Ringersiege in Malmö

Die deutschen Amateurringer Hornsicher (Kärnten) und Scharfe (Hörde) gingen bei einer internationalen Veranstaltung in Malmö an den Start...

Boger schlägt sich selbst f. o.!

Bei einem Vorkampfabend des ASB Ohlweil (Württemberg) ereignete sich der seltene Fall eines „Selbst-f. o.“.

Die endgültige Placierung der Europameisterschaften im Eislaufen

Die endgültige Placierung der Europameisterschaften im Eislaufen der Herren hat nach einer Korrektur des Internationalen Eislaufverbandes...

Westdeutschlands Fußball-Eis für das am 18. Februar

Westdeutschlands Fußball-Eis für das am 18. Februar in Lille zum Austrag kommende Spiel gegen Nordfrankreich ist wie folgt aufgestellt worden:

1000 Teilnehmer beim Waldlauf des SC Komot Berlin

Trotz des schlechten Wetters hatten sich zum zweiten Lauf der Waldläuferei des SC Komot

am Sonntag in Lichtenrade rund 140 Mannschaften mit 1000 Teilnehmern am Start eingeschrieben. Neben den Sport- und Turnvereinen beteiligten sich zahlreiche Vertreter der SA, Reichswehr, Polizei und der Reichsathletik im Rebenstport betreibenden Vereine.

Sport in Kürze

Das „Wiener Sporttageblatt“ will aus Budapest erfahren haben, daß der dortige Profi-Klub „Hungaria“ den bekannten Hamburger Fußballspieler Kosa...

Schwedens Teilnahme an den Weltmeisterschaften im Eishockey ist jetzt wieder in Frage gestellt, da die Skandinavier wahrscheinlich die zur Finanzierung der Reise notwendigen weiteren Geldspiele in der Schweiz und in Deutschland kaum abschließen können.

Weltmeister Marcel Thill schlug in Paris den früheren deutschen Mittelstreckenmeister Seelig haushoch nach Punkten.

Die Ausscheidungsspiele für die Fußball-Weltmeisterschaft stehen nun endgültig fest. In den zwölf Gruppen werden 16 Nationen ermittelt werden, die im Sommer dieses Jahres in Italien den Weltmeister ausspielen sollen.

Der Langkredler Olympia-Lehrer, der unter Leitung von Walter und Geo Brechenmacher auf der Reichssportführerschule in Göttingen bei Karlruhe stattfand, wurde am Dienstag abgeschlossen.

Der Schwimmständerkampf Deutschland gegen Frankreich ist nun endgültig für den 24. Juni nach Plauen im Vogtland abgeschlossen worden.

Das Eishockey-Turnier der Winterkampfspiele brachte in der Vorkampfrunde am Dienstag eine große Ueberraschung.

Deutschlands Eishockey-Mannschaft für die Weltmeisterschaften in Mailand wurde nach den Erfahrungen des Kampfsport-Turniers noch einmal auf einigen Punkten abgeändert.

In einem Aufruf fordert der Reichssportführer die deutschen Sport- und Turnvereine auf, sich für den Rest des Winters in den Dienst der Winterhilfe zu stellen...

Beim Berliner Reitturnier teilten sich am Dienstag der Schweizer Hans Herbert Schwarzenbach auf „Schwabenjahn“ und die Franzosen Lt. G. H. A. de Calries auf „Wodnessad“ und Lt. Xavier Bizard auf „Himodre“ in die ersten Plätze des „Ausländerjagdspringens“.

Die endgültige Placierung der Europameisterschaften im Eislaufen der Herren hat nach einer Korrektur des Internationalen Eislaufverbandes in der Spitzenrangliste folgende Aussehen: 1. Schäfer (Wien), 2. Pataky (Budapest), 3. Terlat (Budapest).

Die Akademischen Eis-Meisterschaften Oberriß, die in den Tagen vom 2. bis 4. März in Rißhübel vor sich gehen sollten, sind aus finanziellen Gründen abgesagt worden.

Die italienische Boykottbewegung hat keine Meldung zur Teilnahme am Mitropa-Pokalwettbewerb zurückgegeben. Als Begründung wird angegeben, daß Italien zu wenig geeignete Austragungsorten aufzuweisen hat.

Westdeutschlands Fußball-Eis für das am 18. Februar in Lille zum Austrag kommende Spiel gegen Nordfrankreich ist wie folgt aufgestellt worden: Buchloh (Speider), Lunds (Essen), Busch (Duisburg), Janes (Düsseldorf), Czepan (Zuffen), Stabach (Köln), Timper (Hörsing), Willen (Hamborn), Lohmann, Rosleinberg (beide Venrath), Kobierski (Düsseldorf).

Die Bauernfront

„Hakenkreuzbanner“

Bäuerlicher Vormarsch 1934

Von Karlheinz Bachhaus

Mit eburnen Lettern ist das Jahr 1933 in das Buch deutscher Geschichte geschrieben. Aus Blut und Opfern erwuchs die deutsche Volkstugend, ungeheure und gewaltige Kraftanstrengung wurde die Grundlage eines neuen deutschen völkischen Aufbaues geschaffen. Kein Stand, kein Beruf, keine irgendeine geartete Gemeinschaft blieb von dem Umbruch der nationalsozialistischen Revolution unberührt. Jedes Lebensgebiet des Einzelnen und des ganzen Volkes wurde neugeformt und in den großen Rahmen einer völkisch-sozialistischen Schicksalsgemeinschaft eingegliedert. Am bedeutungsvollsten und schicksalsschwersten aber war das Jahr der deutschen Weiruna für das Bauerntum. Hunderttausende lang dauernder bäuerlicher Vorkriegskämpfe wurde zu siegreichem Ende geführt. Der Kanzler des deutschen Volkes erhob das Bauerntum zum grundlegenden Stand des deutschen Staates, gewährte ihm besondere Rechte und legte ihm dafür die schwerste Verantwortung für die Zukunft des deutschen Volkes auf. Im Auftrage des Führers schuf der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister A. Wallatarr die einheitliche Organisation des deutschen Bauernums durch das Reichsnährstandesgesetz, sicherte seine wirtschaftliche Existenz durch die Festpreisgesetze und das Reichserdbehoengesetz.

So wurde Gewalttat geschaffen. Aber noch Gewalttatere muß erreicht werden: denn groß und umfassend ist die Aufgabe, die das Bauerntum in der Zukunft zu leisten hat. Die Stunden besinnlicher Betrachtung während des ersten Weltkrieges, während der Jahreswende sind vorüber. In gläubigem Vertrauen auf seinen Führer richtet das deutsche Bauernum seinen Blick in die Zukunft, entschlossen, das Schicksal mit fester Hand und unerschütterlichem Willen zu meistern.

Schon im vergangenen Jahr hatte es sich als notwendig erwiesen, die Führer des deutschen Bauernums zusammenkommen zu lassen, um die Notwendigkeiten des bäuerlichen Kampfes in der Zukunft gemeinsam zu klären. Aber der Reichsbauernntag wurde verschoben, damit das Bauernum seine Kräfte reiflos in den Dienst des Volksabstimmungskampfes einsetzen konnte. Darum wird Ende Januar dieses Jahres der Reichsbauernführer seine Mitarbeiter zum ersten großen Reichsbauernntag in Weimar zusammenrufen, um dabei ein nachdrückliches und eindeutiges Bekenntnis zum deutschen Bauernstand und zur Volkstugend des Reichsbauernführers abzugeben. Der Reichsbauernntag in Weimar wird die Parole-Ausgabe des Kampfes des deutschen Bauernums für das Jahr 1934 bringen. Noch schwebende, grundsätzliche Fragen der Neuanorganisation werden hier ihre Lösung finden. In kleineren Arbeitskreisen werden die Führer und Unterführer ihre Erfahrungen austauschen und so der Wucht des bäuerlichen Kampfes neuen Nachdruck geben. So wird dieser erste Reichsbauernntag im nationalsozialistischen Deutschland von grundsätzlicher Bedeutung für den weiteren Fortgang des Kampfes um die deutsche Erneuerung im Sinne der organischen Verbindung von Blut und Boden.

Festabend im deutschen Dorf

Von O. G. Foerster

Nun geht der Winter wieder über die fahlen Weiden Felder ringsum und bald nach dem Vesperdort leuchtet in den Häusern der stille Schein der Lampe auf. Herbstzeit haben nun die Familien der Bauern, der Siedler und der Landarbeiter Festabend. In langen Winterabenden finden die Dorfbewohner endlich Zeit zu Ruhe, Zerstreuung und Unterhaltung. Die ganze Arbeit auf der Scholle im Sommer und im Herbst ist getan, die Ernte in den Scheuern, die Saat und ihr Gedeihen stehen in Gottes Hand — winterlicher Friede ist eingezogen auf dem Boden und bei den Menschen, die auf ihm leben. Festabend — das ist ein schönes, trauliches Wort, ein Begriff, der den Zauber deutscher Hauslichkeit und die Feierstimmung abendlichen Gedenkens umfasst. Vorüber sind die Tage und Stunden schweren, zähen Schaffens, die Seele des Volkes kommt zu ihrem Recht, zu ihrer lebendigen Entfaltung in diesen ruhevollen Feststunden, freilich: Festern will verstanden sein, und man kann in verschiedener Weise festern. Der Festabend im deutschen Dorf aber muß sich in Form vollziehen, die der Würde und dem blutvollen Leben der Heimatshalle und des Landvolks entspricht.

Es hat Zeiten gegeben, in denen von der Stadt der rationalistische und liberalistische Geist in das geistliche Leben des Landvolkes eindrang und viel altes wertvolles ländliches Kulturgut verdrängte. In manchen Dörfern, in der unmittelbaren Nähe des städtischen Kulturstrofes gelegen, waren schon die alten schlichten Weisen des Volkes verflungen, die Liedharmonien des Liedes verloren, die neuen Großstadtschlager unter der ehrwürdigen Dorfllinde. Vereinsmeierei und Partebader erfüllten die Abende in den Dorfvirtsalen mit Lärm, Streit, und Bierfestschiff.

Solche „Feststunden“ passen schlecht hinein in unser deutsches Dorf, in den eichenumrankten Bauernhof, den viele Geschlechterfolgen deutscher

Ebenfalls im Monat Januar wird das deutsche Bauernum in der Reichshauptstadt unter Beweis stellen, was es zu leisten imstande ist. Die „Grüne Woche 1934“ wird die größte Schau deutscher Bauernarbeit und deutschen Bauernfleißes werden. Jedes irgendwie mit dem Bauernum in Verbindung stehende Arbeitsgebiet wird den Besuchern, in erster Linie den Städten, eindringlich bewiesen, daß das Bauernum wirklich die Grundlage des deutschen Volkes und Staates sein muß. Die Erzeugnisse, die der Bauer seinem Acker abgerungen hat, die Erzeugnisse seiner züchterischen Arbeiten werden jedem deutschen Volksgenossen bewiesen, daß der deutsche Bauer nicht umsonst eine besondere Förderung erfahren hat. Die „Grüne Woche 1934“ wird mit dem Märchen der größeren Leistungsfähigkeit ausländischer Agrarwirtschaft gründlich aufklären, wird bewiesen, daß der deutsche Bauer zum mindesten ebenso gute, wenn nicht bessere Erzeugnisse erarbeitet hat. So dient die „Grüne Woche“ nicht nur der Werbung für deutsche bäuerliche Erzeugnisse, sondern gleichermäßen der Erziehung aller Deutschen zu nationaler Einheitspolitik.

So werden diese beiden Ereignisse — der Reichsbauernntag und die „Grüne Woche“ — die bedeutungsvollsten Veranstaltungen des deutschen Bauernums im neuen Jahre sein. Sie werden in aller Öffentlichkeit beweisen, daß der Bauer gewillt ist, den vom Reichsbauernführer vorgeschriebenen Weg rüchaltlos einzuschlagen, und daß das deutsche Bauernum in der Lage ist, die deutsche Ernährungsfreiheit zu sichern.

Bauernum als Quelle völkischen Lebens

Von Dr. Rudolf Albert, Dresden

Seit der internationalen Erneuerung Deutschlands ist die Bedeutung des Bauernums für Volk und Vaterland richtig erkannt worden. Die Gesetzgebung hat seitdem mit Umsicht und Logik sich bemüht, den Grundbedingungen gerecht zu werden, die zu seiner Erhaltung notwendig sind. Sowohl auf wirtschaftlichem wie rechtlichem Gebiet ist eine Reihe Maßnahmen getroffen worden, von denen die Errichtung des Reichsnährstandes und das Erbehoengesetz hervorragen, die geeignet sind, nicht nur die bäuerlichen Verhältnisse zu fördern, sondern auch der ganzen Nation — Stadt und Land — klarzumachen, daß ein gesundes Bauernum schließlich die Grundlage des Volkstums überhaupt ist.

Diese Erkenntnis wird nach allen Seiten hin förderlich sein. Sie spornt das Bauernum selbst an, aus Liebe zu Volk und Vaterland das Beste zu leisten, während andererseits die Stadtbevölkerung veranlaßt wird, auch an die Interessen der Landwirtschaft zu denken. Das liberalistisch-moralistische Zeitalter hat gerade am Bauernum bis zur Verwüstung gesündigt, und nicht nur wegen der Bauern selbst, sondern zum Wohle des ganzen deutschen Volkes war es eine vorzügliche Aufgabe, durch organische Wirtschaftspolitik dem Nährstande die Existenzmöglichkeit wiederzugeben. Mit dem völligen Zusammenbruch der deutschen Landwirtschaft wäre die Zukunft der ganzen deutschen Nation bedroht gewesen, die auch um ihrer Erhaltung willen der Kraft des deutschen Bauern bedarf.

Das Bauernum ist im wahren Sinne des Wortes Quelle völkischer Größe, und schon auf rein biologischem Gebiet zeigt sich diese Bedeutung in so außerordentlichem Maße, daß man den reinen Fortbestand des deutschen Volkes in Frage stellt, wenn die bäuerliche Grundlage dem Untergang preisgegeben wird. Es ist kein Zufall, daß die Zeiten steigender Bevölkerung der Landwirtschaft durch verheerende Wirtschaftspolitik den Geburtenschwund unseres Volkes von Jahr zu Jahr mehr begünstigten. Es ist allgemein bekannt, welche Kraft der Erneuerung im Bauernum steckt, und zwar nicht nur in quantitativer, sondern besonders auch in qualitativer Hinsicht. Vor dem Weltkriege waren von den gemultriekten Rekruten in den Großstädten z. B. nur 6 Prozent tauglich, in den Mittelstädten 10 Prozent,

Spähe in der heimischen Mundart bringen Fröhlichkeit und Lachen zu ihrem Recht. Rechte Feststunden müssen Dienst an der Heimat sein. Vieles ist vergessen worden, was das Leben unserer Väter einst lebenswert machte, vieles erschunden, was der Dorfkultur hohe Sinngelalte gab. Wir wollen heute nicht wertlosen Kulturbalken wieder zutage fördern, aber das Erbgut der Väter, das, erfüllt von echtem ländlichen Geist, auch heute seinen Wert im geistigen Volksleben behalten hat, das wollen wir wieder pflegen und an unsere Jugend weitergeben. Die Landjugend findet in dieser Aufgabe manniache Gelegenheit zu echter Heimatpflege, und die Landschule hilft ihr in diesem Sinne nach dem versunkenen Volksgut. Da haben in manchen Orten die Jungen und Mädchen der ländlichen Fortbildungsschule sich daran gemacht, eine umfassende Geschichte ihres Heimatdörchens zu schreiben.

In einem anderen Dorfe haben sich Männer und Frauen, alt und jung, zu einer Singgemeinde zusammengesetzt. Irgendwo in der Woche kommen sie am Abend zu ihrer Schule. Da hat der Kantor mit ihnen vierstimmige Lieder, alte, ländliche Volkslieder, manche in der vertrauten heimatischen Mundart, dazu auch ein paar Choräle und Kirchenorgelänge. Und wenn die Weihnachtslieder über das weiße Land klingen, dann singt dieser Dorfkirch die alten lichen Weihnachtslieder oben auf dem Kirchengor und noch ein paar unbefannte, aber ebenso ergreifende und volkstümliche Lieder dazu. Bei Begräbnissen, bei Trauungen und bei kirchlichen Festen trägt die Singgemeinde des Dorfes echte Feierstimmung hinein in die Herzen der Ferienden, und einmal im Jahre, wenn die Tage wieder länger und die Feststunden länger werden, dann gibt es ein nettes, frohes Winterfest, die Sänger bieten ihre schönsten Lieder, eine Theatertuppe spielt ein lustiges Stück, gewachsen aus Scholle und Bauernum, und ein fröhlicher Tanz, bei dem auch noch alte Trachten und deutsche Tänze zu Ehren kommen, beschließt das ganze echte Dorfvergügen.

vom Bauernum aber 83 Prozent. Während 1924 in Berlin z. B. die Geburtenziffer soweit gesunken war, daß die Stadt ohne Zuwanderung langsam abgehörte wäre, betrug der Geburtenüberschuß in Ostpreußen noch immer 112 vom Tausend.

Die Jahre marxistisch-liberalistischer Mißwirtschaft haben die Zahlen seitdem gewiß ungünstiger gestaltet, aber trotzdem liegt im Bauernum auch heute noch genug Kraft, um es als völkischen Jungbrunnen zu bezeichnen. Jedoch das deutsche Volk soll und will im Bauernum nicht nur derart eine Kraftquelle sehen, daß es aus ihm immer neuen Auftrieb für die Städte erhält. Schließlich ist auch das Bauernum für die Städte wichtig, um den Verfall der Großstädte aufzuhalten! Es gilt vielmehr, einer umgekehrten Bewegung Vorstoß zu leisten, nämlich der, daß Hunderttausende deutscher Männer und Frauen den Weg zur Scholle zurückfinden, also zur Quelle der Kraft zurückkehren.

Seit Anbruch der nationalen Wiedergeburt Deutschlands ist auch auf diesem Gebiete viel geleistet worden. Die Nationale Regierung Adolf Hitlers hat endlich mit Ernst und Besonnenheit die Siedlungsfrage aufgegriffen, die solange verachttet ihrer Lösung harrete und nur das Spielobjekt der Theoretiker gewesen war. In der Gegend von Ebing wird z. B. der gigantische Versuch unternommen, Kulturland zu gewinnen, indem man das fast einseitig, 10 000 Morgen Land konnten auf diese Weise dem Wasser abgerungen werden. Auch die 2,14 Millionen Hektar Moore, die im Frühjahr 1933 in Deutschland noch vorhanden waren, sind zum großen Teil bereits zu Siedlungszwecken in Angriff genommen worden und in Schleswig-Holstein werden etwa 3 000 Hektar Land durch die Abdämmung der Eiderbuch neu für die Siedlung gewonnen werden. Immer neues Kulturland wird im Kampfe gegen Meer und Moor entstehen, und Reichtum neuer Bauernhöfe, die auf diese Weise geschaffen werden, erreichen wohl in nicht allzu ferner Zeit die Zahl von 150 000—200 000. Wir machen also heute als Nation die Bewegung durch, daß ein dazu brauchbarer Teil des Volkes den Weg zu den Quellen ewiger völkischer Kraft zurückfindet. Zu bemerken ist übrigens noch, daß mit der Ansiedlung von Bauern nicht nur Siedlungserfolge geschaffen werden, sondern auch Handwerker, Gewerbetreibende usw. auf das ländliche Land zurückzuführen und damit der Verflüchtigung entgegen.

Schließlich spielt der Bauer und überhaupt die mit dem ländlichen Lande verwachsene Bevölkerung auch für die deutsche Kultur eine große Rolle. Unsere Bildung — so sehr auch die Städte ihre Träger gewesen sein mögen — läßt sich ebenfalls nur auf den Agrarland zurückführen, den die Nation in einem gesunden Bauernum hat, denn die Kultur ist blut- und bodenverwachsen. Zeiten, denen der Bauer nichts galt, brachten auch ein Absinken der Kultur mit sich, während umgekehrt eine Blütezeit kulturellen Lebens auch den Bauern als Quelle der Kraft erkannt hatte. Wir wissen, daß die gesunde Bauernpolitik des jungen Deutschland auf dem richtigen Weg ist, der Nation als Gesamtheit zu dienen, und zwar sowohl in völkischer, wirtschaftlicher als auch in kultureller Hinsicht.

In vielen Dörfern, in denen die Schule zum Mittelpunkt des geistigen Lebens geworden ist, gibt es heute schon Dorfgemeinden, in denen die Dorfkinder den Heimatlegenden des Kunstsinns jühdren, Latenspielreife, die das Heimatbild pflegen, oder Lesegemeinden, in denen die Dichtungen der Heimat gelesen und manchmal auch ein wenig besprochen werden. Allmählich wird auch das Schundbuch, das in den letzten Jahren sogar Eingang ins deutsche Dorf gewann, wieder verdrängt werden.

Die Eltern kommen zu Elternabenden und Elternversammlungen in die Schule. Der Lehrer erzählt ihnen von den Zielen der neuen Landschule, alle sprechen sich darüber aus, Kinderarbeiten werden gezeigt, mitunter kommen die Kinder selbst mit zu einem Abend, in den Tagen vor Weihnachten bieten sie den Erwachsenen allerlei dar, was sie im Eifer vorweihnächtlicher Stimmung gelernt und geschaffen haben — ein nettes, engknüpfes Band des Vertrauens und der Bereitschaft zur Zusammenarbeit schlingt sich um Schule und Elternhaus, zum Segen der heranwachsenden Jugend, zum Segen aber auch der Dorfgemeinschaft und ihres geistigen Lebens.

Die Dorffeste gewinnen neue Inhalte, wenn sie von einem bewußt ländlichen Geiste getragen sind. Vereinsmeierei und städtische Roden machen der dorfeigenen Festgestaltung Platz. Schon in diesem Jahre werden auf hunderten sogenannten waldener Hügel zum Feste der Wintertersonnenwendende nach der Weise unserer Väter die Pechfaden hinausloren in die Winternacht. In gemeinsamen, aller Vereinsabsonderung fernen Dorffesten, veranstaltet von den Kulturgemeinden des Dorfes, den Singkreisen, Latenspielgruppen, Musikvereinigungen, sammelt sich das ganze Landvolk zu echten, frohen und würdigen Feststunden.

Festabend im deutschen Dorf — das wird künftig mehr bedeuten als bloßes Vergnügen. Festabend soll Dienst an der Heimat und an der Gemeinschaft werden.



Im Reden (B 6) part für die 2 und Schulung Pg. Steri n nach der Or sel, das Wo Thema: „No schauung“ zu erte die bei Sozialismus. findt seinen der sich behält und g Eine lebhaft Aufflüsse. da u nahm e „Auch und auch für eine tungsmittel „Kult zu Le dkehrte sich eingetroffene an die blöher und ermahnt noch bevorzucht der NSDAP fällt werden treuen Einkülfte jedes ei Werkes ei waren auch f 1. Febr. bis paganda- und lung unter de Kraft!“. Nach Propaganda- den lebt an mit einem d gentalen Küß beischließen.

Im Schul Roth über als Helfanfüh Eine Idee um die Zeit sozialistische 2 nischen Leben der Schließl der Gleichheit Der Staat hat zu erhalten, erforderlich das Rütter, nicht tiele Konstitu Die wirtschaftlich auf lat ner Scholle.

Ditt Einfamil Um

Es gelangen v m 14 u g: Vorterr, Dieb Kub, Kldge, 8 Gertenhof ein Preis 119.— 2. und 3. Stg 2 Teilen, 6 g Rüche, Spielzeu 1 Kammer. 3 Roman, Robert Barmsch, 11 Gertenmittend, Räume neu de Kofzugen unter Expedition d.

In Großsch

3-Zim Wohn

mit Kubel, 100 qm, 6 u. 7. mit Zentralhe Wasserbereitu weit verlor wert zu vermit Wäherden in W 11-Zimmer-Wohn immer und u zu vermitteln. Kumbud a 53

Oststadt

Nach einige n 4, 5, 6 u. 7. mit Zentralhe Wasserbereitu weit verlor wert zu vermit Wäherden in W 11-Zimmer-Wohn immer und u zu vermitteln. Kumbud a 53

Rasse und Volk | Kulturpolitische Beilage des H.B.

Das deutsche Gesicht

Eine rassiekundliche Betrachtung | Von Fritz Peil-Leipzig

In wenigen Monaten ist die Rassenlehre bei uns Schul- und Prüfungsfach geworden. Jedes deutsche Kind wird also in Kürze über ein Maß rassenbiologischer Kenntnisse verfügen, die bisher leicht den gebildeten Ständen abgingen. Denn die Unkenntnis und Wechseltätigkeit, mit der fast die gesamte Bevölkerung diesen Tatsachen gegenüberstand, war erschütternd für alle diejenigen, die um die Bedeutung der Dinge wußten.

Wenn man sich mit Rassenkunde beschäftigt, muß man sich zunächst über die wichtigsten Begriffe Klarheit verschaffen.

Es ist sachlich falsch — einer alten Auffassung zufolge —, von einer germanischen oder slawischen „Rasse“ zu sprechen, da diese Begriffe aus der geographischen Verbreitung bestimmter Stämme und Völker gebildet sind und gänzlich außer Acht lassen, daß Völker und Stämme niemals Rassen, sondern stets Rassengemeinschaft darstellen. Vielmehr setzen sich alle europäischen Völker, auch das deutsche, aus den europäischen Rassen zusammen, wobei jeweils eine Rasse den charakteristischsten Ausschlag gibt. In Deutschland und den nördlichen Ländern ist es die nordische Rasse, während zum Beispiel in Frankreich, Spanien und Italien die westliche die Herrschaft hat. Im wesentlichen unterscheiden wir sechs europäische Rassen, die alle bei der Zusammensetzung des deutschen Volkes Anteil haben, und zwar etwa folgendermaßen: Die nordische Rasse (40 bis 50 v. H.), die westliche (2 v. H.), die dinarische (15 v. H.), die ostliche (20 v. H.), die ostslawische (5 v. H.) und die fälsche (5 v. H.).

Auffallend gering ist das Vorkommen von Deutschen rein nordischer Rasse. Es beträgt gegenwärtig nur noch 6 bis 8 v. H., während alle übrigen Deutschen einen oder mehreren Einschlag erhalten haben, dessen Art und Menge selbstverständlich stark schwankt.

Der Begriff „Rasse“ wurde von Professor Günther folgendermaßen bestimmt: „Eine Rasse stellt sich dar in einer Menschengruppe, welche sich durch ihr eigenes Vereintreten zeitlicher Merkmale und spezifischer Eigenschaften von jeder anderen (in solcher Weise zusammengefaßten) Menschengruppe unterscheidet und immer wieder nur ihrer gleichen zeugt.“

Eine Rasse ist also eine erbliche Menschengruppe, deren Angehörige durch ein ganz bestimmtes Erbbild gekennzeichnet sind. Es kann aber eintreten, daß sich ein Mensch äußerlich durchaus nicht als nordisch geartet ansprechen läßt, während er vielleicht als Mitglied eines nordischen Geschlechtes die spezifischen Qualitäten dieser Rasse mitebenet. Der umgekehrte Fall kommt natürlich ebenso gut vor. Es sind ja durch Rassenzusammensetzung vielfältige Abwandlungen und Kreuzungen hervorgerufen worden. So wird jedem begreiflich sein, daß die Rassenforschung bei der rassenbiologischen Untersuchung der Einzelmenschen keine leichte Arbeit ist. Nur Inapp wird hier das Beforschen geschildert, dessen man sich bedient. Vor allem ist der Schädelbau wichtig, der das Verhältnis von Schädelhöhe zur Schädelbreite ausdrückt. Bedeutung hat ferner die Beschaffenheit der Haare, der Hautfarbe, der Haare, der Augen und der Gesichtswinkel.

Die Bestimmung des Erbbildes wird am zweckmäßigsten über die Vorfahren erreicht, was natürlich nicht immer ganz leicht ist. Die nordische Rasse ist die wertvollste von allen; sie ist hochbeinig, schlank, langköpfig, schmalgestaltig mit feinem Gesichtsausdruck, von rosafarbener Hautfarbe, blonden Haaren und blauen Augen. Der nordische Mensch ist reinlich und

von vornehmer niederer Haltung. Er ist aufrecht, tapfer und strebt nach Führertum.

Der westliche Mensch ist in Bezug auf die spezifischen Eigenschaften das gerade Gegenteil. Er ist beweglich und von südlicher Vitalität. Die Gegenden seines Vorkommens sind durch eine besonders hohe Kriminalität belastet. Der ostliche Mensch hingegen ist robust und ergötzt sich das Maß des typischen Plethors, beschaulich, erwerbsam und engherzig. Die besonders in den Alpenländern verbreitete dinarische Rasse hinter ihre besten Vertreter in den kochenden Berggehäusen, mit scharfen schmalen Gesicht; sie ist verwegend, rauh und von ausgesprochenen Heimgeliebe.

Die fälsche Rasse ist der europäischen Bevölkerung nur sehr dünn beigegeben. Ihre Vertreter sind wuchtig, trotzig und verlässlich. Der Reichspräsident v. Hindenburg ist nahezu ein reinerfälscher Mensch fälscher Abstammung.

Es gilt ferner zu bedenken, daß auch in sehr großer Anzahl außereuropäische Rassen bestehen, die ebenfalls ihren Einfluß auf unsere abendländische Bevölkerung ausgeübt haben. Dies bezieht sich besonders auf Spanien, Portugal und Italien, wo die nordische Rasse schon heute vollständig verdrängt ist. Frankreich wird sehr stark durch seine farbige Bevölkerung vor die gleiche Tatsache gestellt sein. Allenfalls wird eine vorderliche Entordnung festzustellen, der außerdem noch durch die Verjudung ein erheblicher Verstoß geleistet wird. Hierbei ist erwähnenswert, daß auch die Juden keine Rasse sondern ein Rassengemisch darstellen.

Die Begriffe der Entordnung sind die verschiedensten Faktoren, einmal die eben besprochene wohllose Rassenzusammensetzung und die

schlechte Haushaltung mit nordischem Blut in früheren Jahren. In unzähligen Kriegen ist es seit der Völkerwanderung verpeudet worden. Auch die Entföschung der Städte ist an dem Niedergang der nordischen Rasse (Geburtensrückgang) nicht ganz schuldig.

Die größte Schuld aber trägt die Politik von 1850 bis in die letzten Tage des alten Systems, weil sie bewußt dem Erhalt nordischer Rasse entgegenarbeitete. Was uns heute als längst unvertilgbare Tatsache gilt, nämlich, daß der Wert der Persönlichkeit durch ihre erbliche Erbanlage bestimmt ist, lehnte man in marxistischen Zeitalter ab und ersetzte es durch die sogenannte „Mitteltheorie“, nach der sich der Mensch nicht rassistisch entwickelt, sondern durch Einflüsse seiner Umwelt entscheidend beeinflusst wird. Die Gleichheit aller war das verlogene Evangelium dieser Epoche, in der man keine werthollen Menschen, keine Führernaturen sondern nur Masse wünschte. Allen wurde durch soziale Bereicherung der Stempel der Belanglosigkeit ja, der Geringwertigkeit aufgedrückt.

In Zukunft wird von Staats wegen den erbgelunden deutschen Familien mehr Beachtung und Hilfe zuteil werden als jenen, die durch vererbte Mindertüchtigkeit den Keim des Verfalls in sich tragen. Alles Kranke und Schlechte muß aus dem Erbtromm des deutschen Volkes ausgegliedert werden, dem körperlich und geistig Gefunden aber ist die Möglichkeit einer natürlichen Auslese zu verschaffen.

Auf diesem Wege werden wir unser Volk nicht nur vor dem drohenden Untergang retten, sondern gleichzeitig auch das nordische Erbgut hochzüchten und einen deutschen Menschen erhalten, der wohlgeartet und geistig wertvoll den Adel seines Blutes in sich trägt.

Familienurkunden aus dem Ausland

Viele Volksgenossen werden einmal in die Lage kommen, zum Zwecke der Sippenforschung Urkunden aus den Gebieten zu benötigen, die uns durch den Vertrag von Versailles entzogen worden sind. Deshalb ist es notwendig, ihnen die Konsularvertretungen zu nennen, an die sie sich wegen der Beschaffung der Personenstands-urkunden zu wenden haben.

Für das ar. Polen abgetretene Gebiet gibt es drei zuständige Stellen:

a) das Korridor-Gebiet; zuständig ist das Deutsche Konsulat in Thorn (Torun);

b) die frühere Provinz Posen; zuständig ist das Deutsche Konsulat in Posen (Poznan);

c) Oberschlesien; zuständig ist das Deutsche Generalkonsulat in Katowice (Katowice); Briefadresse: Beuthen, Postfach 255.

Im übrigen Polen können laut Artikel 19 und 20 des Deutsch-Polnischen Vertrages vom 5. März 1924 Anträge auch unmittelbar an die Registerbehörden gestellt werden; sie sind jedoch in polnischer Sprache abzufassen und müssen die neuen polnischen Ortsbezeichnungen tragen.

Für Urkunden aus Elsaß-Lothringen wendet man sich am besten an die Konsularabteilung der Deutschen Botschaft in Paris, die die Anträge weiterleitet. Will man diesen Weg nicht beschreiten, so ist nach dem Deutsch-Französischen Abkommen über elsass-lothringische Rechtsangelegenheiten vom 5. Mai 1920 (Artikel 10) auch ein unmittelbarer Verkehr mit den Standesämtern erlaubt.

Für das an Belgien abgetretene Gebiet von Eupen und Malmedy ist in dieser Angelegenheit das Deutsche Konsulat in Lüttich zuständig. Für Nordisch-Schlesien wendet man sich an das Deutsche Konsulat in Apenrade, für das Memellgebiet an das Deutsche Generalkonsulat in Ragnell und für das Gul-tschiner Ländchen an das Deutsche Konsulat in Brunn. In der übrigen Tschechoslowakei erhält man neuerdings nur noch Auskunft aus den Registern, wenn man genaue Angaben über den Zweck der Anfrage macht und insbesondere die Verwandtschaft mit der nachgefragten Person nachweist.

Im übrigen Ausland ist eine Nachforschung in der Regel mit großen Schwierigkeiten verbunden, wenn nicht gar unmöglich. Man wendet sich bei Nachfragen stets zuerst an die deutschen Konsulate oder an die Konsularabteilungen der deutschen Botschaften, die den Auftrag an die richtige Stelle weiterleiten oder mündliche Angaben können, ob eine Nachforschung überhaupt erfolgreich zu sein verspricht. Ein Erfolg wird i. B. in den Vereinigten Staaten von Amerika gewöhnlich zu verlagen sein, weil dort ein politischer Wechsel nicht bestand und Personenstandsregistrierungen nur vereinzelte und keineswegs zwangsweise durchgeführt wurden. Einen ähnlichen Erfolg wird man in der Sowjetunion erleben. Dort ist zwar früher allerdings registriert worden, aber die Aufzeichnungen gingen zum Teil während der Revolution wieder verloren.

Interessenten, die sich eingehender über die Methoden der Familienforschung im Ausland unterrichten wollen, seien auf eine kleine Schrift verwiesen, die den Titel „Die Abnatasel“ trägt und von Erich Wassmannsdorf im Verlag G. H. Starke, Götting, herausgegeben worden ist.

Treibt Familien-Geschichte

1. wenn er den Lebenslauf jeder einzelnen Person wahrheitsgetreu niederschreibt;

2. wenn er alle Nachrichten über alle Vorfahren und alle Nachfahren nach einem bestimmten Schema sammelt.

Wegen der Wichtigkeit der familienkundlichen Arbeiten können und werden in Zukunft amtliche Stellen Vorschriften vorzulesen und gewisse Angaben zur Eintragungspflicht eines jeden Volksgenossen machen (besonders wird das für die gesundheitlichen und rassebiologischen Arbeiten in Frage kommen). Trotzdem bleibt noch viel freiwillige Arbeit übrig.

Die vierte familienkundliche Arbeit ist die Aufstellung einer Abnatasel. Das erste Material dazu hat jeder, weiteres kann man von Verwandten oder bei den Heiratsämtern bekommen. Alles, was jedoch noch weiter zurück liegt, muß aus Kirchenbüchern, Archiven und dergleichen gesucht werden.

Wollte jeder Volksgenosse nun in den Archiven nachsehen, dann würde dieses wertvolle Material vernichtet. Deshalb werden nur solche Archive einsehen dürfen, die eine ministerielle Zulassungsscheinigung haben. Vielleicht werden auch zur Schonung der Archivbestände amtliche Stellen eingerichtet, wo Abschriften aller Quellen liegen, zu denen jeder Zutritt hat.

Im neuen Deutschland soll Familienkunde Unterrichtsgegenstand werden, und alt und jung werden ein gemeinsames Ziel kennen: Wir treiben Familienkunde, denn es ist in erster Linie ein Dienst am Volke.

Richard Widenhagen.

Das Bekenntnis zur Rasse

Von Professor Dr. Staemmler

Nationalsozialismus ist Bekenntnis zum Volk, Bekenntnis zu dem Grundfakt, daß es auf mich und auf dich nicht ankommt, daß mein und dein Wohlergehen unwesentlich ist, so lange von ihm nicht das Leben des Volkes abhängt. Nationalsozialismus ist nicht eine Sache des Wissens, sondern ist Sache des Bekenntnisses, Sache der Treue des Einzelnen zum Volksganzen und zum Führer des Volkes. Nationalsozialismus ist Bekenntnis zum Volk. Und weil der tiefste Grundstein eines Volkes in seiner Rasse liegt, in jenem Weltfakt, ihm von Gott gegebenen Kern, der allein das Leben eines Volkes bedingt, darum ist Nationalsozialismus zugleich Bekenntnis zur Rasse. „Bekenntnis zur Rasse“ heißt aber, sich mit allen seinen Kräften dafür einsetzen, daß die Rasse des Volkes gesund und unverdorben bleibt, daß alle Schädliche aus ihr entfernt, alles Gute zum Gedeihen gebracht wird.

Zu bist als Nationalsozialist bereit, für dein Volk zu sterben.

Wilt du auch bereit, für dein Volk zu leben? Wilt du auch bereit, dein eigenes Nützlich und Völlerei zuzustellen, wenn es die Zukunft deines Volkes erfordert?

Ich glaube, es wird keinen Nationalsozialisten geben, der, wenn man ihn fragt, nicht sofort voll Begeisterung zustimmen wird.

Nun ant, so höre, was dein Volk von dir verlangt.

Zu bist ein gesunder Mensch und stammst aus gesunder Familie. Du bist verheiratet und hast eine gesunde, kräftigen Jungen, der dir Freude macht, an dem du dich ärgst, aus dem du etwas machen willst, der es einmal weiter bringen soll, als du es hast bringen können. Du bist stolz darauf, daß der Junge einmal die

Erfüllung alles dessen erleben soll, wofür du gekämpft hast.

Und was sagt dein Volk?

Dein Volk sagt: du hast mir gedient, dafür danke ich dir. Du hast geteilt, daß du ein Kerl bist. Soldat Kerle brauche ich viele. Und gerade weil du ein Kerl bist, darum muß ich von dir viele Kinder haben, wenigstens 3 oder 4 Kinder, die einmal ebensolche Kämpfer für ihr Volk werden, wie du es bist.

Und dann wirst du in deinem Innern sagen: Ja, aber was soll denn aus den Kindern werden? Ich habe doch nicht das Geld, um sie alle etwas Gutes lernen zu lassen. Wenn ich so viele Kinder habe, dann kann ich sie doch nicht so erziehen, wie ich sie erziehen möchte.

Aber dein Volk, das Volk, für das du kämpfst, ist unerbittlich; es wird zu dir sagen: Was soll geschehen, wenn alle so denken wie du? Dann muß ich, dein Volk herben. Denn ich lebe nur davon, daß meine Besten für Kinder schenken. Du bist bereit, für mich zu sterben. Wilt du nicht bereit, für mich zu leben, Opfer zu bringen für dein Volk? Auch das Opfer, daß deine 4 Kinder vielleicht nicht so gehet und gepflegt werden können wie das einzelne? Ist das schon würdevoll von dir verlangt? Ist das ein erwachsenes Volk, stark und allgemein geachtet. Ist dein Volk zu dem Tode verurteilt, weil es unzählige Menschen gibt, die so denken wie du.

Wilt du also, daß dein Volk stirbt, oder willst du, daß es lebt?

Und dann weilt du, was du als Nationalsozialist zu tun hast.

Aber dein Volk verlangt noch mehr. Du hast einen guten Freund. Er ist gesund und kräftig und dein Kamerad gewesen in der Jugendzeit. Und plötzlich, aus bestem Himmel heraus, erkrankt er. Er ist verblüht, sein Wesen verändert, voll Unruhe. Er verliert dich nicht mehr, du ihn nicht. Schließlich kommt es so weit, daß er

in ein Sanatorium gebracht werden muß, wo er nach langen, bangen Monaten seine Gesundheit wiederfindet.

Und wie er entlassen werden soll, da tritt der Arzt der Anstalt an ihn heran und sagt zu ihm: Weilt du auch, Volksgenosse, daß du eine schwere Krankheit in dir trägst, ein Leiden, das du auf deine Kinder weiter vererben kannst? Weilt du auch, daß deine Rasse von Unkräften her verdorben ist? Weilt du, welche Folgerungen du daraus ziehen mußt?

Und dein Freund ist entsetzt und droht zu verzweifeln. Nun hat er für sein Volk gestritten und gekämpft; und wie der Sieg erfochten ist, da wird ihm gesagt: Du wirst nichts wert!

Nein, nicht doch! Er ist gerade so viel wert, wie er früher wert war. Sein Volk ist stolz auf ihn und wird ihn als Kämpfer und Befreier immer noch achten.

Aber durch den Mund des Arztes sagt ihm sein Volk: Du mußt auf Kinder verzichten. Du hast geteilt, daß du ein ganzer Kerl bist, so jetzt es auch jetzt. Wiltst du es verantworten, schweres Elend in die Welt hineinzubringen? Wiltst du es verantworten, Kinder zu haben, die vielleicht ihr ganzes Leben hinter den Mauern einer Irrenanstalt zubringen müssen? Weilt einmal bin in eine Anstalt von Geisteskranken und Idioten! Schame sie dir an, die armen, elenden Menschen, die schon fast keine Menschen mehr sind! Wiltst du daran schuld sein, daß noch mehr solche Menschen geboren werden?

Nein, das kannst du als Nationalsozialist nicht wollen. Und der Staat, dein Staat, den du erlumpst hast, der kann das nicht dulden. Deshalb verlangt er, daß alle Menschen, die an schweren Erbkrankheiten, besonders Geisteskrankheiten, leiden, sich einer kleinen Operation unterziehen, die dafür sorgt, daß sie keine Kinder bekommen können.

Du wirst sagen: Ich bin Krankes genug, auf Kinder zu verzichten. Ich weiß, was ich tue. Dazu braucht es keiner Operation. Du hast du für dich genug geist. Aber nun denke einmal an deinen Freund. Jetzt erscheint er völlig gesund und Herr seines Willens. Wenn ihn aber jetzt wieder ein Anfall seines Leidens erfüllt, wird er dann die Kraft haben, auf das zu verzichten, was nun einmal als härtester Trieb im Menschen liegt? Wird dann nicht die Gefahr riesengroß, daß doch eines Tages ein neues Wesen entsteht, das die ganze Schwere der Krankheit mit ins Leben bekommt?

Nein, der Staat, dein Staat, der hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß dein Volk kein Schaden entsteht. Nicht auf dich, nicht auf deinen Freund kommt es an, sondern auf das Volksganze. Und das gebietet, alle jene Menschen zu sterilisieren, die eine Gefahr für die Rasse, für die Erdgesundheit sind. Die Operation soll nicht eine Strafe sein, sondern eine Hilfe, die dem Operierten die Verantwortung für sein Volk abnimmt.

Wir vertreten Verantwortlichkeit und Führertüchtigkeit. Der Staat und sein Führer sind verantwortlich für das Leben und die Zukunft des Volkes. Sie sind also vor allem verantwortlich für das Volk, was das Volk hat, für seine Rasse. Man kann nicht jedem Einzelnen die volle Verantwortung auslegen, weil der Einzelne die Schwere seiner Pflichten oft nicht verstehen wird. Danken wir es darum unserer Regierung, daß sie die Kraft in sich fühlt, selbst die Verantwortung zu übernehmen und dem Einzelnen in dem Kampf mit dem Volk zu helfen.

Das ist der Sinn des Gesetzes zur Befämpfung des erbkranken Nachwuchses, daß es von dem Einzelnen ein kleines Opfer verlangt, um dadurch großes Unglück und Elend für mehrere Generationen zu verhüten.

Die Weltgetreideproduktion

London, 31. Jan. (Fig. Weiz.) Getreide wird als Internationaler Getreidekongress eine Sitzung ab...

Börsenindizes

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenindizes...

Berliner Produktenbörse

vom 31. Januar 1934

Table with columns for 'frei Berlin' and 'ab Markt, Latten'. Lists various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kleie, Weizenmehl, Roggenmehl, and their prices.

Spinnereien und Weberei Zell-Schönanu AG in Zell i. B.

Nach der im November 1933 vorgenommenen Reorganisation...

Verpflichtung wird auf die Warenvorräte eine Abschreibung in Höhe von 150.000 RM...

Das Schweizerische Nationalvermögen

Trotz der Wirtschaftskrise hat sich das Schweizerische Nationalvermögen...

ES NOTIERTEN:

Berliner Produktenbörse

vom 31. Januar 1934

Table listing various commodities like Raps, Leinsaat, Weizen, and their prices in RM per 100 kg.

Berliner Devisenkurse

vom 31. Januar 1934

Table listing exchange rates for various countries like Buenos Aires, Kanada, Japan, etc.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 31. Januar 1934

Table listing delivery contracts for wheat and rye with specific weights and prices.

Amtliche Preisfestsetzung für Metalle

Berlin, den 31. Januar 1934

Table listing official price setting for metals like Kupfer, Blei, Zink.

Wert von 11.650 Milliarden aufgeführt, Straßen, Eisenbahnen, Verkehrsnetze mit rund 10 Milliarden.

Berliner Metallnotierungen

vom 31. Januar 1934

Table listing metal prices for electrolytic copper, brass, etc.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

vom 31. Januar 1934

Table listing cotton futures prices for various months from January to December.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 31. Januar 1934

Table listing sugar prices for various months from January to December.

Berliner Börse table with columns for Kassakurse, Schlusskurse, and Abrechnungskurse. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Mittagsbörse table with columns for Tag 30. I., 31. I., and Tag 30. I., 31. I. Lists various stocks and their prices.



Inventur

Lina Lutz & Co. - R 3, 5a
INHABER: KARL LUTZ

Aufstellung

| | | | | | |
|--|-------------|----|--|---------|----|
| 1 Posten Haferlsocken, teils Halbwole, teils Wolle . . . von | | 25 | 1 Posten Damenschlupfosen, prima Mako | 1 | — |
| 1 Posten Wollschals u. Mützen für Kinder | per Sanitär | 10 | 1 Posten Herren-Mako-Socken schwarz und farbig | | 25 |
| 1 Posten moderne Herrenschals | | 45 | 1 Posten Kniestrümpfe 25, | besond. | 50 |
| 1 Posten Herrankragen 5 Stück | | 10 | 1 Posten Leib- u. Seehosen für Kinder | | 25 |
| 1 Posten Sportbinder für Damen u. Herren | | 10 | 1 Posten Kopfschützer | | 50 |
| 1 Posten Damenhandschuhe | | 25 | 1 Posten Leibbinden, teilweise Wolle . | | 50 |
| 1 Posten Herrensocken, Wolle, gemischt | | 25 | 1 Posten gestrickte Strümpfe | | 75 |
| 1 Posten Schweißsocken, gestrickt . . . | | 35 | | | |

Das ist billig!

Das ist gut!

PALASTHOTEL MANNHEIMER HOF

"Im Zauberreich der Mäsen"

Die feenhafte Faschingsdekoration von 1934

Eröffnung: Samstag, 3. Februar 1934, abends, mit Tanz
4 Tage Fasching: Samstag, 10. bis Dienstag, 13. Febr. 1934
Kindermaskenbälle: 10., 12. und 13. Februar, jeweils 15 Uhr

Clowns u. August

Rechtzeitige Bestellungen unter Nr. 45001

Café Börse

Heute Verlängerung mit Konzert

Weinhaus Astoria

C. 3, 10 Heute Kappenabend und Verlängerung

Central-Hotel

am Donnerstag, den 1. Februar närrisches Schlachtfest mit Kappenabend

Bunter Holländer

Abend Hof

Hauptauschank Durlacher Hof

Morgen Donnerstag Großer Sonder-Abend

Rebstock, F 5, 12

Mittwoch, Donnerstag, Samstag Polizeistunden - Verlängerung

Beilheimer Braustübel

Heute Abend Verlängerung!

Herren- u. Damen-Frisier-Salon

Helmut Vonthron

Möbel

Friedrich Krämer

Todesanzeige

Am 30. Januar wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

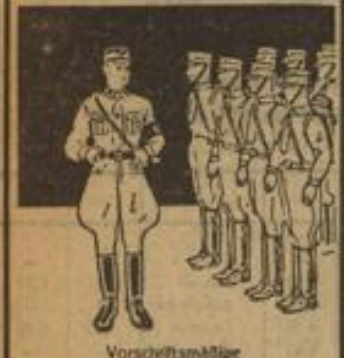
Dr. Peter Fromherz

im Alter von 62 Jahren uns infolge eines Unfalls durch den Tod jah entrisen.

Für die Trauernden:

Rosa Fromherz, geb. v. Berg

Die Beerdigung findet in Freiburg i. Br. am Freitag, den 2. Februar nachmittags 4 Uhr statt.



Uniformen

B. d. M.-Kleiderstoffe
Marschstiefel
Pg. Karl Lutz

Dreh-Vervielfältiger

G. Vögele, J 5, 10

Prima Landbutter

P. Rommeiss

Echtes Kommißbrot

A. Haack, Bäckerei, R 6, 18

Wichtig!

Das bestbewährte **Laurata**

Gutgehendem Lebensmittel-Feinkohl-Weingelbalt

in Mannheim, Baderial, Sedarau,

Lest den NS-Sport

Todes-Anzeige

Unser guter Kamerad, Herr

Gustav Ziegler

N. S. K. O. V. Ortsgruppe Neckarau

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 1. Febr. nachmittags 1/4 4 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt.

Statt Karten

Nach einem Leben voll Arbeit und Pflichterfüllung

Frau Anna Möhler

Die Beisetzung findet Freitag, den 2. Februar 1934, nachm. 2.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Nachruf

Nach kurzer Krankheit verschied unser kaufmännischer Beamter, Herr

Gustav Ziegler

Der Verewigte war uns über zwei Jahrzehnte ein tüchtiger und pflichtgetreuer Mitarbeiter.

Todesanzeige

Nach schwerem Leiden verschied unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Sophie Schädel

geb. Lettermann im Alter von 58 Jahren

Trauer-Karten Briefe

in sorgfältiger Ausführung liefern

Danksagung

Für die große und herzliche Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir hiermit unseren tiefgeföhnten Dank aus.

Dann "Hakenkreuzbanner" - dann Unzucht!

S. 10, 31 öffentlicht punkt der rüstungspr. Ruffoloni bei seinem war. Der maschinenf geteilt, befi 1. In der gierung sei Zeit mehr tote Punkt nicht ein Wächtergru treten soll. mehr ihre funehmen geben. 2. Die G Abrüstungs matischen V gen von S Neglerung Wächte den zu betarige men zu gel löfen könn Deutschland bescheidene Position die Bzi Arten va nei, nä Gleichbe soll, der land a d verpflichtung beto dhene Wör Aberdinge Wächte nar sein von vo in ihrer W 3. Obwohl offen läßt, brennende s tatsächlich b Grundmaße a) Tafelad daß, wenn langt, die tigung f ner Lieb fen und Stellung bir Stheit und anwendung zu unterbr einer folche einer Lage zustandefou b) Rechtil daß Deutid Berträge en tigung feier möglichkeit, geldnermüd materiellen zusehen. Do vernünftige deutsche ung des zifisch-m handen f